

# Neues Pester Journal.

Für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatl. 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 kr. bei allen Verschleißern.

Inserate nach aufliegendem Tarife. Manuscripte werden nicht retournirt.

**Wir ersuchen um baldige Erneuerung des Abonnements, damit keine Störungen in der Zusendung eintreten.**

## Dem Grafen Szapáry zur Erinnerung.

Budapest, 3. Oktober.

Nur Ghyczy, das jüngste und schüchternste Mitglied unseres Kabinetts, meint über seine Reichstagsvorlagen einen züchtigen Josephsmantel breiten zu müssen und man sagt uns, daß er völlig entsezt gewesen sei, als „Napló“ einige der verborgenen Reize dieser Vorlagen vor ungerufenen Augen bloßlegte. Die übrigen Herren Minister sind lange nicht so verschämt. Im Gegentheil! Sie stellen nicht nur ihre vollendeten Entwürfe zur Schau, sondern verkünden auch die Schönheiten solcher Elaborate, die noch im allerunfertigsten Zustande im Schoße irgend eines vorbereitenden Bureaus ruhen.

Wir haben die betreffenden Ankündigungen der einzelnen Minister registriert und auch unsere Meinung über diesen verheißenen Zukunftszug zum Ausdruck gebracht. Heute wollen wir von einer Gesetzesvorlage sprechen, die wir in der sonst überreichen Liste nicht vorgefunden, die aber nach unserer Ansicht Anspruch darauf gehabt hätte, gleich nach den Budget- und Finanzvorlagen zu kommen und die überdies den Reichstag kaum ein Stündchen beschäftigt hätte, da sie ganz und gar nicht darnach geartet ist, eine Parteikontroverse hervorzurufen.

Wir meinen eine Vorlage über die gerechte, entsprechende Beteilung der Hauptstadt mit Wahlbezirken für das Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern hat zur Zeit der Debatten über die Wahlreform im Abgeordnetenhaus erklärt, daß gewisse Anomalien des alten Wahlgesetzes, welche von der Wahlnovelle unberührt blieben, die ehebaldigste Abbestellung durch ein Gesetz dringend heißen. Und unter diesen Anomalien bezeichnete Graf Szapáry als eine der absurdesten die, daß nach dem 48er Gesetze Altosen, welches gegenwärtig einen integrierenden Bestandteil der Hauptstadt Budapest bildet, zum Wahlbezirk Szé.-Endre gehöre. Das ganze Abgeordnetenhaus stimmte dieser Ausführung des Ministers bei, wie es ja auch einhellig einen Beschlusantrag votierte, der das Ministerium geradezu verpflichtet, ehebaldigst einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen die hervorstechendsten

Mängel in der Eintheilung der Wahlbezirke behoben würden.

Um so mehr muß es uns verwundern, daß wir unter den Novitäten, die gerade das Bureau des Ministeriums des Innern in besonders reichhaltigen Katalogs-Anzeigen für die nächste legislatorische Messe ankündigt, dem gedachten Gesetzentwürfe nicht begegnen. Wir wissen uns dieses Manko auf keinerlei Weise zu deuten.

Sollte der Herr Minister etwa Bedenken haben, mit einem Stückwerke vor die Legislative zu treten und sollte er lieber abwarten wollen, bis es ihm vergönnt wäre, dem Bedürfnisse der Hauptstadt in einer, das Staatsganze umfassenden Neueintheilung der Wahlbezirke gerecht zu werden? Das können wir ernstlich nicht annehmen. Hat doch der Herr Minister seine ebenfalls nur ein Stückwerk bildende Wahlnovelle damit motiviert, daß er der Hoffnung lebe, die große Wahlreform, mit der man wiederholt Schiffbruch erlitten, stückweise denn doch durchzubringen, wie das ihm in der That auch mit seinem ersten Reformstücke, eben der Wahlnovelle, gelungen ist. Nun liegt es doch auf der Hand, daß ein anderes Reformstück: die Regelung der hauptstädtischen Wahlbezirke, welches nicht wie die Wahlnovelle Momente enthält, die den Gegenstand der heftigsten Parteikontroversen bilden, noch weit leichter und sicherer durchzubringen wäre.

Oder sollte Graf Szapáry vielleicht seine Meinung geändert haben bezüglich der Wichtigkeit und Dringlichkeit der in Rede stehenden Angelegenheit? Auch das können wir nicht gut annehmen. Offenbar wäre es heute gerade so absurd, wie es vor einem halben Jahre war, einen integrierenden Bestandteil der Hauptstadt einem ländlichen Wahlbezirk unterzuordnen, wie auch das Mißverhältnis zwischen der Bevölkerungszahl, der Steuerleistung und der Intelligenz der Hauptstadt und zwischen der Abgeordnetenzahl, durch welche letztere im Parlamente vertreten ist, seit einem halben Jahre eher größer, als kleiner geworden ist und nach der Durchführung der Ghyczy'schen Steuerreformprojekte noch ansehnlich anwachsen wird.

Sollte es wirklich nötig sein, dem Minister des Innern mit ziffermäßigen Nachweisen dieses Mißverhältnisses vor das Auge zu führen? Sollte es wirklich nötig sein, ihn aufmerksam zu machen, daß die Hauptstadt, ganz abgesehen von dem intellektuellen Kapital, welches sich in ihr konzentriert, schon zufolge ihrer Bevölkerungszahl und noch mehr

zufolge ihrer Steuerleistung mehr als die sieben Abgeordnetenmandate fordern darf, die das alte Gesetz ihr zugesprochen? Wir meinen, auch der Minister des Innern müßte wissen, daß auf Budapest mit dreimalhunderttausend Einwohnern dort, wo das Parlament nach einer Bevölkerung von fünfzehn Millionen Seelen aus mehr denn vierhundertdreißig Mitgliedern besteht, gerechter Weise neun, gemäß der Steuerleistung, die, geringe gerechnet,  $\frac{1}{10}$  der Steuern des ganzen Staates umfaßt, sogar sechsundzwanzig, und wenn wir die Bevölkerungszahl und die Steuerleistungsmomente zusammen nehmen, noch immer mindestens sieben Abgeordnete entfallen würden? Und dieses Verhältnis steigert sich mit der Zeit nur immer mehr zu Gunsten der Hauptstadt. Und genügt nicht, von dem Ergebnis der die ganze Hauptstadt umfassenden statistischen Berechnung ganz abgesehen, schon das eine Detail, daß einer der betriebsamsten Stadttheile, die Theresienstadt, mit nahezu achtzigtausend Einwohnern im Reichstage bisher durch einen einzigen Abgeordneten vertreten war, während Preßburg, Miskolcz, Kecskemét mit halb so vielen Einwohnern je zwei Abgeordnete in das Parlament entsenden, von den liliputanischen Rottenboroughs gar nicht zu reden, die zufolge ihres Charakters als „Stadt“ nach so vielen Wählern einen besonderen Abgeordneten haben, als in der Theresienstadt ein Haus Einwohner aufzuweisen hat?

Nach alledem bleibt uns bezüglich der Lücke in den fertigen und anzufertigenden Gesetzentwürfen des Grafen Szapáry nur die eine plausible Annahme übrig, daß der Herr Minister die Unterbreitung einer Vorlage über die Regelung der hauptstädtischen Wahlbezirke als etwas dermaßen Unausbleibliches und Selbstverständliches betrachtet, daß jede weitere Versicherung, diese Vorlage thatsächlich erstatten zu wollen, geradezu überflüssig wäre. Da jedoch bei vielbeschäftigten Leuten nicht selten dasjenige übersehen und vergessen zu werden pflegt, was der Hand zunächst liegt, so dürfte denn ein kleines Memento nicht schaden, um die Aufmerksamkeit des mit Vorlagearbeiten überhäuft und von tausend Sorgen umlagerten Ministers wieder einmal auf diese, in unseren Augen und wohl auch nach der Ansicht des Grafen Szapáry hochwichtige Angelegenheit hinzulenken. Ein kleines Memento haben sich ja selbst die Triumpatoren des römischen Weltreiches gefallen lassen müssen.

## Von Professoren und von Studenten.

(Original-Feuilleton des „Neuen P. Journal“.)

Budapest, 3. Oktober.

Die Abschiedsrede des Dr. Rauz ist verklungen und die Antrittsrede des neuen Rector Magnificus wird es binnen wenigen Tagen sein, das heißt für die große Öffentlichkeit; für die Krise der Universität aber werden die beiden Reden Zündstoff geben ein ganzes Jahr lang.

Dr. Rauz hat von Fächern gesprochen, welche nicht im Geiste der modernen Wissenschaft besetzt sind. Die Studenten werden sich nach diesen Fächern erkundigen und dieselben nicht in ihren Lektionsplan aufnehmen. Die Lehrenden Vertreter dieser Fächer werden sich in ihren Bezügen an Kollegiengebern geschädigt sehen und sie werden Rache brüten gegen Dr. Rauz. Die Gelegenheit ist günstig, denn wenn ich nicht irre, verläßt soeben eine neue verbesserte Auflage der Rauz'schen „Politik“ die Presse. Und wir werden wieder das seltsame und anheimelnde Ereignis erleben, daß junge Leute, auf deren Doktorendiplom die Tinte noch nicht getrocknet ist, einem unserer sehr wenigen Professoren, die auch das Ausland kennt und achtet, Ignoranz bezüglich der Theorie der Regierungskunst, Unkenntnis der Sprache, ja grammatikalische Fehler nachweisen werden. Ganz so wie vor 3—4 Jahren ein blutjunger Dozent ein gelehrtes scheinendes Pamphlet gegen Rauz' Lehrbuch der Nationalökonomie geschrieben hat.

Aber Schreiben hilft nichts, Doziren beweist. Da man von den Studenten, die von den Grundzügen der Disziplin, in die sie eingeweiht werden sollen, noch keine Ahnung haben, doch nicht voraussetzen kann, daß sie sich um die gelehrten Kontroversen dieser Wissenschaft kümmern, wird in den Vorlesungen den andächtigen Jüngern die Haltlosigkeit des gegnerischen Systems haarig vordemonstriert und die wackeren Adepten, die in zwei aufeinander folgenden Stunden zwei verschiedene Lehren verkörpert hören, sind geistreich genug, um die Vernunft auf die Weise zu verstehen, daß sie sich zu keiner der beiden bekennen.

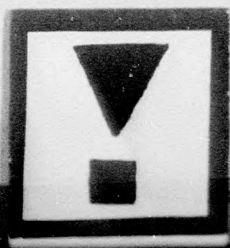
Daß dem so sei, darüber wußte Se. Excellenz der gegenwärtige Justizminister, Herr Dr. Pauller, ein schönes Lied zu singen, wenn er nur wollte. Er könnte sich mit einem winzigen Aufwand von Gedächtniskraft in die Zeit zurückversetzen, da er an der juristischen Fakultät u. A. auch die Rechtsphilosophie und Rechts-Encyclopädie vortrug. Er hatte da einen Partner, der römisches Recht dozirte und ein Anhänger des historischen Rechtes war und der Rechtsphilosophie jede wissenschaftliche Basis und jeden Inhalt absprach. Die Polemik zwischen den beiden Hörfälen währte vom 1. Oktober bis Ende Juni, um am 1. Oktober regelmäßig wieder anzufangen. Von 8—9 schwuren die Studenten auf die historische, von 9—10 auf die philosophische Schule, bis sie endlich, des wissenschaftlichen Habers müde, in's Kaffeehaus gingen, um sich am Billardtische zu verjöhen.

Ich habe nur ein Beispiel von den Differenzen im

Kreise der Professoren angeführt — ich hätte deren zu Duzenden zu erzählen. Aber hoffentlich wird man mir die unerquicklichen Duzende nach der Antrittsrede des neuen Rector magnificus erlassen. Dr. Kovács hat die homöopathischen Lehrstühle eine Schande unserer Universität genannt; er hat die Vertreter dieser Fächer so schlecht gemacht, daß kein Hund einen Bissen Brod von ihnen annehmen, geschweige denn ein Student ihre Kollegien besuchen möchte. Die furchtbare Kritik, die über das Donnerstags-Ereignis im kleinen Prunksaal der Akademie gemacht wurde, hat einen Freimaurer zum Urheber und lautet: „Die Rede bringt Kovács zweihundert Studenten oder zweitausend Gulden.“

Es wird Jeder zugeben müssen, daß derartige kleine Schwächen der Lehrenden Mitglieder der Universität den Lernenden keinen zu großen Respekt für diese Ersteren einzuflößen geeignet sind. Es gibt aber noch kleinartigere Schwächen, die schon manchem Professor zu einem hohen Ruf der Lächerlichkeit verholfen haben. Was soll man nämlich von einer sozusagen Leuchte der Wissenschaft halten, die urböse darüber werden kann, wenn man sie nicht „gnädiger Herr!“ anspricht, sondern nur einfach: „Herr Professor!“ — „Ich bin nicht Ihr Professor — ich bin Ihr gnädiger Herr!“ fuhr ö nagysága einst einen Erstjährigen an, der von der königlichen geheimen wirklichen Rathswürde seines Lehrers noch nicht unterrichtet war. Die Witzblätter werden freilich um eine Rubrik stärker, aber die Universität — wenn auch nicht die Wissenschaft — hat schon manche ihrer Bierden auf

Siezu ein ganzer Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“



Eine Erwiderung.

Budapest, 3. Oktober.

Vom Herrn Professor Dr. Bakody werden wir um die Veröffentlichung des nachfolgenden offenen Schreibens ersucht:

Dem Herrn Rector magnificus Professor Dr. Joseph Kovács. In Ihrer Installationsrede als Rector magnificus der k. ung. Universität Budapest sprachen Sie, die Autonomie derselben verteidigend, auch über Homöopathie.

Ob die oratorische Fassung des Gegenstandes, der wissenschaftliche Gehalt und logische Zusammenhang eines obersten Leiters einer Universität würdig sei, dies zu beurtheilen, überlassen wir dem denkenden Leser. Klar und deutlich bewiesen Sie aber durch Ihre oberflächliche Darlegung, daß die Befreiung der homöopathischen Lehre in Ungarn nur durch die Legislative möglich wurde.

Ob Sie die homöopathische Volksmedizin von der homöopathisch wissenschaftlichen Schule als exact naturwissenschaftliche Methode zu unterscheiden verstehen, und was Sie als Privatarzt Ihren Kenntnissen nach über Homöopathie denken, kommt hier nicht in Betracht; aber Rüge verdient jene Taktlosigkeit, mittelst welcher Sie Ihre besangene Individualität mit den hohen Pflichten eines Rector magnificus verquickten.

Hätten Sie die Musterbilder Ihrer Amtsvorgänger genauer studirt, Sie würden diesen faux pas nicht gemacht haben.

Doch ist sich denkend zu vertiefen nicht Jedermanns Sache und wenn er noch so sehr mit der Devise: „Gründlichkeit, Arbeit und Wissenschaft“ zu flunkern versteht.

Wäre es Ihnen überhaupt möglich, gründlicher vorzugehen, Sie würden vor einem so achtbaren Auditorium kaum den Ton eines Sachkundigen angeschlagen haben bezüglich eines Gegenstandes, den Sie seinem eigentlichen Wesen nach weder kennen, noch verstehen und worüber Ihnen somit jedes maßgebende Urtheil unmöglich wird.

Sie sagen in Ihrer Rede: „In weiten Kreisen, auch in der Geseßgebung herrscht Mißtrauen gegen das Fach wissen, ja sogar Scheu vor demselben. Verdanterie, Befangenheit werden ihm vorgeworfen, man glaubt seinen hemmenden Einfluß beschränken zu müssen.“ Daß dem so ist, davon tragen Männer wie Sie die Schuld; so lange in den einzelnen Fakultäten Individuen dominiren wollen, die Alles ihrer Eitelkeit, ihrem Eigennuß und ihrem starren Eigensinn unterwerfen wollen und die Feinde der freien Forschung, der Freiheit der Wissenschaft, des freien Denkens sind, wird es strenge Pflicht der Legislative sein und bleiben, diesen, den Fortschritt hemmenden Elementen gegenüber ihren herrschenden Einfluß geltend zu machen.

Diejenigen, die heute die Konsequenzen Ihrer Catillanade nicht zu berechnen vermögen, dürften in nicht zu langer Zeit hierüber orientirt werden. Es wird nicht so lange dauern, und der Pferdefuß wird bald Jedermann deutlich sichtbar werden.

Darüber aber, daß Sie der studirenden Jugend in Ihrer Befangenheit Intoleranz, Vorurtheil und Geseßverachtung predigen, rechnen Sie mit Ihrem Gewissen als Staatsbürger und Lehrer.

Auf diese oberflächliche Weise erwecken Sie weder den Sinn, noch das Bedürfniß für Wahrheit, weder die Lust, noch den würdigen Ernst für eheliche Forschung, weder den Muth, noch die Gewissenhaftigkeit für mühevollen, aber segens-

diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Lächerlichkeit verloren.

Die leidigen Kollegienelder verführen auch hier und da einen Professor, den Studenten gegenüber den Jean Bonhomme herauszukehren und Vielen den Besuch eines Vortragscyklus zu beschweigen, von denen sie überzeugt sind, daß sie sie vielleicht kein einziges Mal in dem Hörsaal gesehen hatten. Viele Studenten müssen am Ende des Semesters sich erst erkundigen, wie der Professor aussieht, bei dem sie eine Disziplin ein ganzes halbes Jahr lang gehört haben sollten, damit sie sich nicht behufs Bescheinigung des Besuches an den — Unrichtigen wenden sollten, was ein Skandal wäre.

Das beste Mittel, diesem Unwesen zu steuern, wäre entweder die Abschaffung der Kollegienelder, oder, wenn der Staat nicht die Mittel hat, um den Professoren Ersatz für diesen Entfall von Revenuen zu bieten, Beibehaltung der Kollegienelder und die Vertheilung derselben an die Professoren ohne Rücksicht auf die Zahl der Hörer, die der Eine oder der Andere hat. Freilich würde dann das Pflichtgefühl der Professoren der einzige Sporn zu einer ersprießlichen Thätigkeit sein; aber ich glaube, das geistige Pflichtgefühl ist bei jedem intellektuell hochstehenden Menschen verläßlicher, als seine materielle Selbstlosigkeit.

Es ist da das Wort gefallen, daß viele Studenten am Ende des Semesters die Professoren nicht kennen, bei dem sie irgend einen Gegenstand gehört haben sollten. Was machen also diese Studenten in der Zeit, daß ihre Kollegen den Lippen des Meisters horchen? Das ist eine schwer zu beantwortende Frage. In seinem Berichte über das letzte

bringende Arbeit. So viel zur vorläufigen Abwehr. — Budapest, 6. Oktober 1874.

Professor Dr. Bakody.

Wir haben seinerzeit die Rede des Rectors Kovács im ausführlichen Auszuge mitgetheilt und hielten uns schon um dessentwillen für verpflichtet, dem Ansuchen des Herrn Prof. Bakody nachzukommen. Wir lassen die Frage bei Seite, welche von den Parteien im Rechte ist in dem Streite über Homöopathie und Allopathie. Ebenso lassen wir bereitwillig eine Meinungsverschiedenheit darüber zu, ob die Bemerkungen des Rectors in einer Rectorsrede am Platze, und ob dieselben in jene Form gekleidet waren, welche der seine Takt unter allen Umständen erfordert. Für bedauerlich aber halten wir es, wenn eine Polemik zwischen Gelehrten jene Form annimmt, wie sie im vorstehenden Briefe sich zeigt. Das ist nicht mehr eine sachgemäße, des Gegenstandes und der Personen würdige Diskussion, das ist vielmehr ein Ton, den wir im Interesse der Wissenschaft und im Interesse unserer Hochschule recht bald verschwinden sehen möchten. Seit wissenschaftliches Streben besteht, existiren Meinungsdivergenzen, der Weg zur Beseitigung und Lösung derselben ist der Meinungsaustrausch, die wissenschaftliche Diskussion. Aber nur eine sachgemäße, streng wissenschaftliche Erörterung führt zum Ziele, persönliche Angriffe haben mit der Wissenschaft nichts zu thun und haben noch nie den Fortschritt angebahnt oder auch nur vorbereitet. Mögen die Männer, die an der ersten Hochschule des Landes zu wirken beufen sind, im Interesse ihrer eigenen Würde diesen Satz nicht aus den Augen verlieren und recht bald den Ton wieder finden, welcher unter den Vertretern der Wissenschaft allein herrschen darf.

Budapest, 3. Oktober.

Die Finanzvorlagen Ghyczy's werden von ihrem Urheber als strengstes Geheimniß gewahrt, nur in knappen Umrissen konnte „Pesti Napló“ eine Mittheilung über dieselben bringen. Die Ursache dieser Geheimhaltung ist ebenso unbekannt, wie unbegreiflich. Die Wichtigkeit dieser Entwürfe und die tief einschneidende Bedeutung derselben sollten wohl die Regierung zu einem anderen Vorgange bestimmen. Allüberall ist es üblich, daß Vorlagen von solcher Bedeutung Monate vor ihrer parlamentarischen Behandlung der Öffentlichkeit übergeben werden, um die Aeußerung der Sachkreise und das Urtheil der öffentlichen Meinung über dieselben einzuholen. So geschah es unter Anderem auch mit den neuesten Steuergesetzen in Oesterreich, wo die Entwürfe schon im vorigen Februar dem Reichsrathe übergeben wurden, in der ausgesetzten Absicht, daß die meritatorische Berathung derselben erst im Herbst stattfinden soll, nachdem die kompetenten Kreise und die Bevölkerung ihr Urtheil sich gebildet und durch ihre natürlichen Sprachrohre zum Ausdruck gebracht haben werden. Das entspricht den vernünftigen und naturgemäßen Forderungen und ein solches Vorgehen kann nur der Reife und durchdachten Abfassung der Geseze zu Gute kommen. Den Abgeordneten selbst aber muß es willkommen sein, zur rechten Zeit in den Besitz der Entwürfe gelangen und mit Ruhe dieselben

studiren und ihr Urtheil bilden zu können. Geseze von solcher Wichtigkeit darf man eben nicht durchpeitschen wollen, sie müssen gründlich erwogen werden; eine schlenderische, oberflächliche Berathung könnte leicht zu verderblichen Folgen führen. Wir haben bis nun mit unseren Bemerkungen, welche sich uns bereits seit langer Zeit aufdrängten, zurückgehalten; nachdem aber offenbar durch eine Indiskretion ausführliche Auszüge der Entwürfe in einem Wiener Blatte erschienen sind, glauben wir ohne jede Rücksicht auf die marottenhafte Geheimnißkrämerei, welche anlässlich dieser Vorlage Platz greift, die authentische Veröffentlichung fordern zu dürfen. Von Ghyczy, dem einstigen liberalen Führer der Opposition, der seinen Freisinn wohl nicht auf den Dppositionsbänken zurückgelassen hat, wäre man unseres Erachtens am Allerwenigsten berechtigt gewesen, eine solche Scheu vor der Deffentlichkeit zu erwarten.

\* Einige Blätter brachten die Mittheilung, Eduard Horn beabsichtige, Ungarn zu verlassen und seinen Wohnsitz wieder in Paris aufzuschlagen. Dieser Nachricht setzt „Hon“ folgendes Dementi entgegen: „Aus glaubwürdiger Quelle können wir sagen, daß diese Nachricht — wenigstens für einige Zeit — keine Grundlage hat.“ „Wenigstens für einige Zeit“... das Wort sagt genug; es besagt, daß Horn in der That gegen den Gedanken ankämpfen muß, nach Paris zurückzukehren, wo seiner eine ganz andere Behandlung wartet, als diejenige war, die er hier erleiden mußte. Es ist begreiflich, daß ein Mann von der Bedeutung Horn's dieser konsequenten Verkennung und Mißachtung seines Talents, wie sie ihm hier widerfuhr und widerfährt, endlich müde werden muß. Es ist begreiflich, daß ihn trotz der glühenden Liebe, die ihn an sein Vaterland fesselt, ein solches Gebahren, wie es ihm gegenüber beliebt wurde, von himmen treiben muß. Dort, wo man Kerkapoly eine Professur fast unentgeltlich, wo man zu Gunsten eines Desider Szilágyi neue Disziplinen erfindet — dort hat man für Horn keine Lehrkanzel; ja eine bereits in den Journalen publizierte, von der Universität selbst empfohlene Professur wird ihm nachträglich verweigert! Da ist es wahrlich kein Wunder, daß er den Gedanken nicht entschieden und endgiltig von sich weist, zu jener Stätte zurückzukehren, wo sein Wirken geschätzt, sein hohes Talent gewürdigt wurde. Nichtsdestoweniger hoffen wir im Interesse des der guten Arbeitskräfte nur allzu bedürftigen Vaterlandes, daß Horn seine Auswanderungslust nie bekämpfen und uns erhalten bleiben werde. Herr Trefort wird wohl auch nicht immer so schwach und mißgünstigen Einflüssen so leicht zugänglich sein, als er sich in der Angelegenheit der Horn'schen Professur bisher erwies.

\* Einige Oppositionsblätter haben Herrn Vinzenz Weninger scharf angegriffen, weil er angeblich das Zustandekommen der Kredit-Assoziation der Provinz-Institute habe verhindern wollen, und weil er für die Auflösung des Kreditaushilfsvereins eingestanden. In einem längeren Artikel im „Pesti Napló“ weist nun Weninger diese Anklagen zurück. Für die Auflösung des Kreditaushilfsvereins habe er sich allerdings ausgesprochen, aber lediglich deshalb, weil es besser sei, daß an die Stelle dieses präkären Institutes ein gesunder Kreditverein treten möge. Wenn man nun klagt, durch die Auflösung des Kreditvereins seien die Provinz-Institute geschädigt, so stelle man diesen Instituten ein befehltes Zeugniß aus. Es gebe im Lande ungefähr 300 Provinz-Institute, welche etwa 100 Millionen Einlagen verwalten; was soll man aber von dieser Verwaltung halten, wenn man klagt, daß die Entziehung von 9 1/2 Millionen, über welche der Kreditaushilfsverein verfügt, die Provinz-

Universitätsjahr hat der gewesene Rector magnificus die Verhältnisse der Hochschule durch verschiedene statistische Daten zu beleuchten versucht. Sogar über die Konfession der Studenten wurden wir belehrt, und wir erfuhren da u. A. freilich auch das sehr lehrreiche Moment, daß 20 Prozent der Universitäts Hörer Juden sind, daß also die Juden, welche ungefähr 3 Prozent der Bevölkerung bilden, sechsmal soviel Bildungstrieb haben, als die übrigen Konfessionen. Aber wir müßten dem Statistiker mehr Dank, wenn er uns sagte, wie viel Studenten an der Universität auf die Hilfe ihrer Angehörigen rechnen können, und wie viele auf sich selbst angewiesen sind. Es gibt eben sehr viele arme Studenten, die ihr Brod durch Stundengeben und durch Schreiberdienste in Aemtern oder in Advokaturkanzleien zu verdienen suchen. Selten wird der Arbeitsuchende gefragt, ob er die eine oder die andere Stunde nicht bereits auf der Universität besetzt habe und so kommt es, daß viele akademische Bürger solche nur sind, weil sie die Einschreibungsgebühr geleistet.

So leben die Einen; die Anderen leben davon, daß sie geschickt den Billardqueue zu führen wissen. Es gibt Kaffeehäuser in der innern Stadt, in welchen sämtliche Billardische von 9 Uhr Vormittags bis spät in die Nacht hinein von einer Phalanx wetterender Studenten umgeben sind. Da ist nämlich ein akademischer Bankhalter, dem ein akademischer Billardkünstler zur Seite steht, gewöhnlich zwei Kosaken, die das jüngere Volk der Balek's genannten Frischlinge Tag für Tag plündern. Im Winter besonders sind die Kaffeehäuser gutgefüllt, denn im Monatszimmer ist es kalt und Holz ist theuer.

Noch eine dritte Sorte von Kollegienchwänzern gibt es, und die sind die gefährlichsten. Dieselben gehen nämlich, nachdem sie sich überzeugt haben, daß die Hauptstadt ein theueres Pflaster hat, in ihre Provinzheimath zurück, oder verdingen sich auch auf's Land als Hauslehrer, ehe sie von der Wissenschaft, der sie sich gewidmet, noch ein Zipfelchen Schleier gelüftet. Bedenkt man nun, daß diese drei Kategorien das Gros der Studenten bilden, und daß die materiell gutgestellten Universitäts Hörer nicht die fleißigsten zu sein pflegen, so wird man es erklärlich finden, warum in unseren Gesellschaftsklassen, deren Beruf von der Intelligenz bedingt sein sollte, die Oberflächlichkeit und Unwissenschaftlichkeit so heimisch ist. Denn die meisten der Kollegienchwänzer legen endlich die Prüfungen ab, nachdem sie sich in der ersten Stunde entschlossen haben, die Schulbücher durchzubüffeln. Weniger zu thun ist unmöglich und für ein Mehr haben sie keine Zeit.

Zu dem kommt noch, daß die der strengeren Gymnasialzucht entwachsenen jungen Leute die ungewohnte Freiheit der Hauptstadt mit vollen Zügen genießen zu müssen glauben, eine Freiheit, von deren ungezügelter Aeußerungen sich gewisse Stadttheile viel zu erzählen wissen. Uebrigens hat schon Franz Toldy vor vier Jahren in seiner Rectorsrede gesagt, daß die Sitten der Studenten milder zu werden beginnen. Die neue Rigorosenordnung und der von der Legislative angeregte Doktoratszwang werden im Vereine mit dem aufstrebenden akademischen Leseverein das ibrige thun, um der Wissenschaft begeisterte Jünger und den Jüngern edleres Menschthum zu schaffen.

Institute zu Grunde richten muß? Was aber die Affoziation der Institute betrifft, so habe er sich allerdings für die Bildung eines Kreditvereins ausgesprochen, welcher auch sämtliche Institute der Hauptstadt umfaßt, aber er könnte nicht dem Plane seine Zustimmung geben, welchen die Vertreter einiger Provinzinstiute hinter verschlossenen Thüren ausgebeht.

\* „Egyetértés“ hat jüngst dem Finanzminister die erbarmungslosen Steuerreklamationen in Gegenden, wo eine schlechte Ernte war, zum Vorwurfe gemacht. Heute antwortet „Budapesti Közlöny“ hierauf und weist nach, daß der Finanzminister in zwei Verordnungen die Finanzdirektionen angewiesen habe, in Gegenden, die im Jahre 1873 schlechte Ernte hatten, mit der Steuereintreibung bis nach Einheimung der heurigen Ernte zu warten, in jenen Gegenden aber, welche wieder eine schlechte Ernte hatten, mit der Steuerreklamation noch weiter zuzuwarten.

\* Im Sajdu-Nádasér Wahlbezirke ist an die Stelle des verstorbenen Nikolaus O l a h der Kandidat der Unabhängigkeitspartei, Gabriel S o s, zum Abgeordneten gewählt worden.

**Dur Tagesgeschichte.**

In Preußen ist mit Beginn dieses Monats das Gesetz über die obligatorische Civilehe in Kraft getreten. Der evang. Oberkirchenrath hat bereits unter dem 21. v. M. Bestimmungen erlassen, wonach sich die evangelischen Kirchenbehörden zu benehmen haben. Diese Vorschriften stimmen mit der Anordnung des Gesetzes überein. Die orthodoxe Partei ist darob sehr erzürnt und beschuldigt den Oberkirchenrath, daß er die Prinzipien der evangelischen Kirche außer Acht lasse.

Aus Kopenhagen wird das Gerücht von der Verlobung des Kronprinzen von Hannover mit der dänischen Prinzessin Thyra gemeldet. Die genannte Prinzessin ist die dritte der schönen Töchter des Dänenkönigs, welche Kronprinzen heirathen, und am 29. September 1853 geboren, also acht Jahre jünger als der am 21. September 1845 geborene Kronprinz Ernst August von Hannover.

Thiers hat kürzlich auf dem Schlosse Versailles an eine Deputation der Stadt Grenoble eine Rede über die Republik gehalten. Er entwickelte in derselben nochmals die Nothwendigkeit der Republik in Frankreich, betonte die Nichtigkeit des Kaiserlichen Antrages auf Proklamation der Republik und wiederholte ein altes Wort: „Da Ihr die Monarchie nicht machen könnt, so macht die Republik und zwar offen und ehrlich.“ Ueber das Verhältnis Frankreichs zu Europa äußerte Thiers: „Gestatten Sie mir, noch ein Wort über Europa hinzuzufügen, welches unsere Gegner unaussprechlich und immer ohne vernünftigen Grund anrufen. Ich kenne Europa und ich kann Ihnen versichern, daß es nicht mehr das Europa von 1815 ist. Es ist ein friedliebendes, durch und durch anständiges Europa, das in seiner großen Mehrheit und im eigenen Interesse die Wiederherstellung Frankreichs auf das Innigste wünscht. Es ist weit entfernt, sich in unsere Angelegenheiten mischen zu wollen, es kennt unsere Schwierigkeiten, unsere Unmöglichkeiten, es weiß, was gethan werden kann und was nicht gethan werden kann, und würde ohne Vertrauen eine Regierung aufstellen sehen, welche da sie der in Frankreich herrschenden Stimmung nicht entspricht, weder Kraft noch Dauer haben kann. Der beste Beweis für das, was ich sage, liegt in der Thatfache, daß, wenn einige wenigstens scheinbare Schwierigkeiten ausgebrochen sind, dieselben wahrlich nur der maßvoll republikanischen Politik das Wort reden.“

**Lokal-Anzeiger.**

**Aus dem Baurathe.**

Budapest, 1. Oktober. Aus Anlaß der Regulirung des Stadtwaldchens wurde die Stadtbehörde schon wiederholt ersucht, bezüglich der Zuleitung des Rákosbaches die Vorarbeiten zu veranlassen und die Pläne sodann vorzulegen. Der Magistrat berichtet nun, daß das Ingenieuramt neuerdings angewiesen wurde, die Pläne schnellstens anzufertigen, was zur Kenntniß genommen wird.

Von der Stadtbehörde wurde der Plan der Herstellung jenes Weges im Diner Gebirge vorgelegt, welcher bei den Köfingischen Gründen von der Budapester Straße abweigend zum „Giniedler“ führt. Nachdem dieser Weg keine Fortsetzung in's Unwinkeln besitzt, mithin dem großen Publikum keinen Vortheil bietet, wurde beschloffen, die Ausführung einstweilen in suspenso zu belassen.

Bezüglich des im Unwinkeln durch Emanuel Ransburg vor erlangter Bewilligung und trotz behördlicher Einstellung aufgeführten Baues und bezüglich der durch die Nachbarin Frau Hirschler eingereichten Klage wurde auf Grundlage der Wohlmeinung der ermittelten gemischten Kommission beschloffen, daß erstens die Fortführung des Baues auch fernerhin eingestellt zu bleiben hat und Frau Hirschler aufgefordert wird, ihre Eigenthums-Ansprüche im Sinne des §. 8 der Baustatuten geltend zu machen; zweitens, daß Emanuel Ransburg, welcher einen der wirklichen Situation nicht entsprechenden Plan vorgelegt, den Bau ohne Bewilligung begonnen und trotz behördlicher Einstellung weiter fortgesetzt und beinahe vollendet hat, für diese Mißachtung der Gesetze und wiederholte Widersetzung zu einer Geldstrafe von 100 Gulden verurtheilt wird; und drittens, daß das Ingenieuramt und respektive dessen Organe, welche in dieser Angelegenheit vorgezogen verpflichtet waren, zur Verantwortung gezogen werden.

Die Ungarische Nordostbahn-Gesellschaft ist bittlich eingeschritten, längs der Hauptfronte ihres nächst der Kettenbrücke in Ofen erbauten neuen Palais eine Reihe Bäume setzen zu dürfen. Nachdem durch diese Baumreihe, welche jedenfalls auch vis-à-vis hergestellt werden müßte, der ohnehin beschränkte Verkehrsraum noch mehr beeengt werden würde, konnte dieser Bitte keine Folge gegeben werden.

Es ist eine bekante Thatfache, daß durch den bei größeren Fabriks- und industriellen Werken entstehenden Rauch die Nachbarschaft nicht allein belästigt, sondern der Luftraum, zum Nachtheile der sanitären Verhältnisse, durch die Ausströmung verschiedener Gase in größerem oder kleinerem Maße immer verdorben wird. — Diesen Nachtheilen wurde in vielen Städten, namentlich in London, durch Anwendung der Rauchverzehrungs-Apparate be-

gegnet. Der Baurath hat demzufolge im Prinzip beschloffen, daß auch im Gebiete der Hauptstadt solche Rauchverzehrungs-Apparate in Anwendung zu kommen haben.

Das Terrain von Altöfen wird befanntlich auf Kosten der Staatsbehörde durch den Kataster trigonometrisch aufgenommen und werden die Originalaufnahmen der Staatsbehörde zur Verfügung gestellt werden. Nachdem jedoch Altöfen gegenwärtig einen integrierenden Theil der Hauptstadt bildet, mithin die Regulirung sich auch auf diesen Stadttheil zu erstrecken hat, dem Baurathe jedoch zu diesem Zwecke die nöthigen Aufnahmen nicht zur Verfügung stehen, wurde beschloffen, die nöthigen Kopien im photo-lithographischen Wege herzustellen, zu welchem Zwecke der Baurath die Summe von 3000. fl. bewilligt hat.

Die mit den Eheleuten Hofhauser, Blaufelgasse Nr. 1713, mit den Eheleuten Tarcsák, Waldzeile Nr. 828, und mit den Eheleuten Wilsch, Waldzeile Nr. 286, bezüglich Ueberlassung und Uebernahme von Grundextensionen abgeschlossener Verträge wurden genehmigt.

Bezüglich der Radialstraße wurden folgende Verfügungen getroffen:

a) Nachdem die Unternehmer auf den Kaufpreis der Gründe 2 Millionen Gulden hinterlegt haben, wurde die Bewilligung zur Umschreibung von weiteren 24 Gründen ertheilt, so daß der Werth der auf die Unternehmung umgeschriebenen Realitäten sich auf 1.555,193 fl. und 74 kr. erstreckt.

b) Nachdem auf einzelnen Stellen der Radialstraße bedeutende Anhöhlungen vorkamen und demzufolge auch Senkungen möglich sind, wurde zur Sicherung der Randsteine die Unterbauung derselben mit einem Mehrkostenaufwande von 973 fl. 61 kr. beschloffen.

c) Bezüglich der auf dem Ottogomplage aufzustellenden vier fünfarmigen Randelaber wurde sowohl aus Schönheits-, als auch Zweckmäßigkeits-Rücksichten beschloffen, daß dieselben auf etwas erhöhtes Niveau gestellt und mit Randsteinen versehen werden sollten, wodurch eine Mehrauslage von 450 fl. 11 kr. entfiel.

d) Bezüglich der Randelaber, welche zwischen dem Stadtwaldchen und dem Randpoint in Anwendung gebracht werden sollen, wurde die technische Abtheilung beauftragt, über die vorgelegten Modelle mit Rücksicht auf die in letzterer Zeit stattgehabte Preisermäßigung ähnlicher Erzeugnisse Bericht zu erstatten.

Die Parzellirungen des Franz Gräber, VII. Bezirk, Rosengasse 459, und des M. Jaitz und Kointeressenten, IX. Bezirk, Steinbruch, am Anfang des Gyömdör Weges und im Altgebirge Nr. 419 wurden genehmigt.

Folgende Baubewilligungen sind anstandslos auszufolgen: Madár Fest, VII. Bezirk, Wesselenyigasse 1496/4, einstöckig; Jakob Bello, VII. Bezirk, Armenhaus-Gründe, einstöckig; Franz Uzet, IX. Bezirk, Mühlgasse 232/34, Adaptirung; Michael Breit, X. Bezirk, Maglóder Weg 34/37, ebenerdig; Wilhelm Ransel, VIII. Bezirk, Stationsgasse 702/68, Zubau; Karl Strauß, VIII. Bezirk, Riefengasse 431/4, ebenerdig; griechisch-malachische Kirchengemeinde, untere Donauzeile, Restaurationsarbeiten in der Kirche; Wilhelm Sigmund, II. Bezirk, Leopoldisdelf 6737, Adaptirung; Johann Domigold, I. Bezirk, Extravialkn 8528, ebenerdig.

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 3. Oktober.

Ein drastisches Beispiel. Die Stadtgemeinde verlaublich befanntlich ihre Vizitationen und Lieferungskonkurse blos im Amtsblatte und man weiß, daß die Geschäftswelt und namentlich die Unternehmer derartige geschäftliche Ankündigungen in andern Zeitungen zu suchen pflegen. Die städtischen Vizitationen bleiben deshalb — es ist dies die Ansicht aller Sachverständigen — ohne die gewünschte Konkurrenz und man muß in Folge dessen, wenn einmal die Ausschreibung im Amtsblatte enthalten war, oft die Lieferungen und Arbeiten um jeden Preis weggeben. Erst vor wenigen Tagen wurde der Stadt für die Lieferung von 2500 Klafter Brennholz eine einzige Offerte überreicht und zwar von dem bisherigen Lieferanten, der übrigens seinerseits auch ohne Amtsblatt weiß, daß die Stadt wieder Holz braucht. Es ist kaum anzunehmen, daß sich nicht Holzproduzenten und Holzhändler im ganzen Lande finden sollten, welche auf eine so bedeutende Lieferung — es handelt sich da um 40,000 fl. — konkurriren würden, wenn sie nur etwas von der Sache wüßten. Noch weit drastischer hat sich aber soeben in seinen thatfächlichen Konsequenzen der Mangel der Konkurrenz beim Leopoldstädter Kirchenbau dokumentirt. Die Baukommission braucht nämlich zur Betonirung des Baugrundes daselbst 400 Kubik-Klafter Schlägelschotter aus Neustifter Stein und wollte diesen hauptsächlich beschaffen, wozu sie auch eine Offerte zu 18 fl. 50 kr. per Klafter hatte. Es mußte jedoch eine Vizitation abgehalten werden und bei dieser erstand derselbe Dfferent dieselbe Lieferung um — 24 fl., also um sechs Gulden höher als er selbst vorher per Kubik-Klafter verlangt hatte. Ein Kommentar zu dieser Geschichte ist wohl überflüssig.

Die Frage des Pauschal-systems, welches rüch-sichtlich der Erhaltung und Konservirung städtischer Gebäude nach dem Antrage des Repräsentanten Stephan B u r g h a r d t eingeführt werden soll, kam in der gestrigen Sitzung der hauptstädtischen Baukommission zur Sprache. Das Ingenieuramt erklärte, daß der Einföhrung des Pauschal-systems nichts im Wege stehe, nur könnte dieselbe erst im Jahre 1876 erfolgen. Derzeit sei die Bemessung der Pauschalsumme für jedes einzelne Gebäude unmöglich, und müßten erst Daten dafür gesammelt werden, was im nächsten Jahre zu geschehen hätte, damit für jedes städtische Gebäude ein Folio angelegt wird, auf welches die im Laufe des Jahres stattfindenden Reparaturen, beziehungsweise Ausgaben, zu verzeichnen sind. Die Angelegenheit wird Mittwoch im Munizipal-ausschusse verhandelt.

Strassenregulirungen. Bezüglich der Regulirung der Al l i a n z g a s s e und ihrer Umgebung hat das Ingenieuramt ein Projekt ausgearbeitet und hiebei zunächst die Kostenfrage im Auge behalten. Der Baurath hatte jedoch

seinerseits die Lösung dieser Regulirungsfrage anders projek-tirt. Beide Pläne kamen gestern in der Baukommission zur Berathung, und die Kommission erklärte sich für den Plan des Ingenieuramtes, nämlich für die Eröffnung einer die Allianz-gasse und die Waldzeile durchkreuzenden neuen Gasse und acceptirte gleichzeitig auch jenen Theil im Plane des Baurathes, wonach eine Gasse in gerader Richtung von der Kerepeserstraße bis zum Staatsbahnhofe hergestellt werden soll. Allerdings sind zu diesem Zwecke viele Expropriationen und große Kosten erforderlich. — Ein anderes Projekt, welches sich mit der Regulirung und Kanalisierung der G ä r t n e r g a s s e in Ofen sammt Umgebung beschäftigt, wurde an ein Subkomité gewiesen, das an Ort und Stelle die Verhältnisse zu studiren und hierüber Bericht zu erstatten haben wird.

Steuerreklamationen. Die Kommission zur Verhandlung über die E i n k o m m e n s t e u e r - R e k l a m a t i o n e n (Präsident Herr Franz H e l l e r) wird in den nächsten Tagen ihre Thätigkeit beginnen. Es sind 800 Reklamationen gegen die Steuervorschreibungen erhoben worden, während es im vorigen Jahre nur 400 Reklamationen gab. Aerzte und Advokaten reklamiren in großer Zahl, da ihnen weit höhere Steuern vorgeschrieben wurden, als bisher; aber auch die Geschäftsleute im Allgemeinen petitioniren um Herabminderung ihrer bisherigen Steuern, die sie bei den „schlechten Zeiten“ nicht zahlen zu können erklären.

Schulangelegenheiten. Mit dem soeben begonnenen Schuljahre hat die Hauptstadt in ihren Elementar-Volksschulen nicht weniger als 264 Lehrklassen — darunter 36 neue — eröffnet. Nach den bisherigen Einschreibungen dürften alle diese Klassen für die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder nicht genügen, und neue Klassen eröffnet werden müssen.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 3. Oktober.

\* Hof- und Personalsnachrichten. Man telegraphirt aus M ü n c h e n vom 3. Oktober: Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich trifft morgen Abends hier ein und wird im „Hotel zum bairischen Hof“ Wohnung nehmen. — Der Landesvertheidigungsminister Béla v. S z e n d e ist heute Früh nach Großwardein abgereist. Wie der „R. U.“ meldet, gedenkt sich Herr v. Szende ferner nach Maros-Biszarhely zu begeben, um den Konzentrationen der Honvédtruppen im dortigen neuen, besetzten Barackenlager anzuwohnen. Der Minister langt erst am 15. d. M. wieder hier ein. — Se. Majestät hat die Systemisirung einer zweiten Sektionsrathsstelle beim Kultus- und Unterrichts-Departement der kroatisch-slavonischen Landesregierung genehmigt, den gegenwärtigen Sekretär dieses Departements, Johann J u r k o v i c s, zum Sektionsrath und Inspektor der Volks- und Mittelschulen ernannt.

\* Erzherzog Joseph in Siebenbürgen. Man schreibt aus K a r l s b u r g, 30. September. Erzherzog Joseph, langte gestern Nachmittags gegen 6 Uhr hier an. Nach den ersten freundlichen Begrüßungen fanden die offiziellen Vorstellungen statt. Zur Präsentation kamen die Honvéd-offiziere, der Stadtmagistrat, der Gerichtshof; der Clerus sollte heute vorgestellt werden. Der Erzherzog legte in seiner Rede ein ganz besonderes Gewicht darauf, daß Se. Majestät der König sich über die bewiesenen Leistungen der Honvéds bei Gelegenheit der diesjährigen Mäander sehr g ü n s t i g ausgesprochen habe. Se. k. Hoheit inspizirte heute die Honvédtruppe und wird morgen früh nach Hermannstadt abreisen. Gestern war um 7 Uhr Abends Diner bei dem Bischofe. Heute fand ein Galabiner statt.

\* Ein großartiges Bauprojekt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Kultus- und Unterrichtsministerium ein Palais auf der Radialstraße zu bauen, in welchem die Bureau des Ministeriums untergebracht werden sollen. Nach unserem Gewährsmanne wären auch bereits die Pläne für diesen Bau fertig und auch die Fonds für die Ausführung vorhanden.

\* Gewerbeschul-Angelegenheit. Es wird uns mitgetheilt, daß die Einschreibungen für die, durch den Landes-Industrieverein angeregte Wasserstädter Gewerbeschule (II. Bezirk) wegen der Herstellungsarbeiten im Oberrealschulgebäude von den übrigen Gewerbeschulen abweichend erst am 25. Oktober und die Vorträge in derselben erst am 1. November beginnen.

\* Die Mitglieder des Central-Oppositions-Klubs vor Gericht. In Angelegenheit der Prozeßklage gegen die sämigen Mitglieder des Central-Oppositions-Klubs gehen der „R.-U.“ heute folgende Daten zu. Das Leopoldstädter Bezirksgericht hat die Rückstände halber geflagten ehemaligen Mitglieder des Klubs als jeder weiteren Zahlungsverpflichtung e n t h o b e n erklärt und verurtheilte den Kläger zur Tragung der Kosten. In der inneren Stadt (im 4. Bezirke) hingegen wurden die Beklagten zur Zahlung der Beiträge und zum Erfolge der Prozeßkosten verhalten. Motivirt wurde das letztere Urtheil damit, daß, nachdem die Statuten nicht abgeändert wurden, die politische Meinungsänderung einiger Mitglieder nicht in Betracht gezogen werden könne. Die Verurtheilten appellirten. Als Zeugen sollen demnächst die früheren Funktionäre verwendet werden, denn es soll sich um die Frage handeln: „Wurde protokolllarisch festgestellt, daß der Central-Oppositions-Klub in einen Klub der 1848er Partei umgewandelt werde, oder nicht?“

\* Was versteht man unter Charakter? Auf diese Frage wird wohl eine präzise Antwort nicht so leicht zu geben sein, da Polizisten und Psychologen sich die Definition je nach ihrer Art, die natürlich weit auseinandergeht, zurechtgelegt haben. Herr Demjen, gelehrter Buchhändler und absolvirter Akademiker hier, ist darüber im Klaren, und mer sein „Landwirthschaftliches Adressenbuch“ zur Hand nimmt, kann seine Zweifel in diesem Punkte bald lösen, und sich noch dazu einige vernünftige Augenblicke verschaffen. Schlagen wir sein Adressbuch auf, so finden wir

auf der ersten Seite: Franz Josef der Erste, Charakter: Apostolische Majestät; sonstige Beschäftigung: Kaiser und König. Unter Charakter ist demnach die Hauptbeschäftigung der betreffenden Person zu verstehen, da ja die Bezeichnung „Sonstige Beschäftigung“ nur auf eine Nebenbeschäftigung hindeutet. Nach derselben Terminologie ist der Charakter des Königs von Hannover, des Papstes, der Königin von Spanien u. s. w.: „Depositar der Fürsten“ ohne sonstige Beschäftigung. Die anderen regierenden Häupter werden mit dem Charakter „Regent“ abgefunden. Gehen wir nun in der sozialen Stufenleiter herab, so erhalten wir über „Charakter“ noch weitere Aufklärungen. Z. B. Fürst Hohenlohe ist von Charakter: „Fürst“ und mit „Sonstiger Beschäftigung“: „Erster Obersthofmeister“. Graf Andrássy, Fürst Auersperg u. v. von Charakter: „Erzkanzler“, mit „Sonstiger Beschäftigung“: „Minister“. Weitere Charakterbezeichnungen bilden die verschiedenen „Wohlgeborenen“, „Hochwohlgeborenen“, die je nach der „Sonstigen Beschäftigung“ einem Sekretär oder Rath zukommen u. s. w.

\* **Von unseren Platanen.** Im Laufe des Herbstes werden die verdorrten Bäume des Wälgner-Boulevards aufgehoben und durch neue ersetzt werden.

\* **Plagium.** Laut Bestimmung des Platz- und Festungscommando's werden, so lange die schönen Herbsttage andauern, an jedem Montag und Freitag, so wie es in den Sommermonaten der Fall gewesen, die Militärmusikkapellen vor dem Kiosk auf der Elisabeth-Promenade spielen.

\* **Wie hieß der Unglückliche?** Wir lesen im „Figaro“: „Einer der nobelsten Edelleute Ungarns, der Graf Alhórn, ist in Paris auf der Durchreise gestorben. Graf Alhórn hinterläßt ein Vermögen von mindestens zehn Millionen. Er war erst 31 Jahre alt.“

\* **Wenn Einer Pech hat,** wird er von Fortuna nicht nur außer Acht gelassen, sondern bei gegebener Gelegenheit auch weidlich gehänselt. Ein solcher Pechvogel präsentirte sich heute in unserem Redaktionsbureau mit dem Vorsatz, einer gegen die launische Glücksgöttin gerichteten „Stimme aus dem Volke“ Unterkunft zu verschaffen und seinem gerechten Mißmuth über die jüngste Hänflei der erwähnten mythologischen Landstreicherin auf diese Weise Ausdruck zu verleihen. Der Fall ist folgender: Unser Pechvogel hatte sich zu der am 1. Oktober stattgefundenen Ziehung der Kreditlose und der Wiener Kommunallose je eine Promesse in einer hiesigen Wechselstube gekauft. Klopfsenden Serzens erwartet er den Tag der Ziehung — Pechvogel hoffen ja auch auf glückliche Zufälle — er ist Einer der Ersten, die im Telegraphenamt der elektrischen Kunde über das von den Waisenbubenhänden zu Stande gebrachte Resultat entgegensehen und nach mehrstündigem Harren werden endlich die Ziehungslisten publizirt. Der Haupttreffer von 200,000 fl. der Wiener Lose fällt auf Serie 666 Nr. 89. Unserem Pechvogel kommt die gehörte Nummer bekannt vor — vor freudiger Erregung zitternd greift er nach seinen zwei Promessen — da, die Augen trüben sich ihm, steht's in großen schwarzen Lettern gedruckt Serie 666 Nr. 89! Wesssen Feder ist im Stande, das Gefühl des Pechvogels zu beschreiben? Seine Füße wanken — Angstschweiß zeigt sich in großen Perlen auf seiner Stirne, und mitleidsvoll unterstützt ihn ein anwesender Konstabler. Nach einigen Minuten zur Bestimmung gekommen, betrachtet er die glückspendende Promesse näher, Serie und Nummer stimmen auf's Genaueste, nur ein verhängnißvoller Umstand — dieser Schein lautet auf ein Kreditlos, während die Nummer und Serie desselben den Haupttreffer der Wiener Lose gemacht hat. Pechvogel aber schwört, nie wieder eine Promesse zu kaufen.

\* **Im Thiergarten** findet morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, eine Verlosung von 150 verschiedenen Thieren statt.

\* **Künstler-Abenteuer.** Ein ungarisches Blatt erzählt: Der erste Liebhaber des Nationaltheaters besitzt bekanntlich einen schönen Weingarten auf dem Széchenyi-berge, wo am 28. v. M. die Weinlese stattgefunden hat. Der gastfreundliche Wirth lud zu derselben einige Kollegen ein und am Abend fuhr eine kleine Gesellschaft in einem Wagen nach der Hauptstadt zurück. Es waren ihrer Vier im Wagen: „Romeo“ vom Drama und „Julia“ von der Oper, ferner der „Esikós“ und der „Geizige“. An der Redoute gab es gerade „etwas“, und die Wagen durften dort nicht stehen bleiben. Die Gesellschaft mußte dies wahrscheinlich nicht und wollte aus dem Wagen steigen, was ein Konstabler zu verhindern suchte. Der „Esikós“ benahm sich hierbei natürlich widerständig, und in Folge dessen mußten Romeo, der Geizige und der Esikós als Delinquenten mit dem Konstabler nach dem Stadthause wandern; hinterdrein schritt die entsetzte Julia. Im Stadthause gab es viel Parlamentiren, auch „Graf Edmund“ kam dazu, doch gelang es ihm nicht, die erregten Gemüther zu beruhigen. Julia's Thränen nützen nichts, man wollte die Gesellschaft dort behalten. Dem Arzte und Stadtpresidenten Dr. L. gelang es schließlich, die Freilassung der Leutchen zu erwirken, doch geht darum der Prozeß seinen Gang, und haben bereits dieser Tage weitere Verhöre der Künstler stattgefunden.

\* **Polizei-statistik.** Im Monat September wurden durch die Polizeiorgane 1641 Individuen verhaftet. Hievon wurden abgeführt: in das Pester und Öfner Kriminalgericht 229, in das Zwangsarbeitshaus 75, zu den Bezirksvorstellungen 62, in die Spitaler 109, auf Requisition 4, und an die Militärbehörden 17. Polizeilich abgestraft wur-

den 457, mit Zwangspfaß erpedirt 13, in den Bizeitadthauptmannsämter 139 Individuen abgeliefert. Abgeschoben wurden 379, und straflos entlassen 157.

\* **Die zerprüngene Rathhausglocke** wird nun doch im Nationalmuseum aufbewahrt werden, nachdem heute Herr Florian Römer die Glocke hiefür würdig fand. Meister Johann Kuspider, der die Glocke in Ofen gegossen hatte, war nicht nur ein berühmter Glockengießer seiner Zeit, sondern auch Senator von Ofen.

\* **Kurpfuscherei.** Der Magistrat hat den in Ofen etablirten Friedrich Novotni wegen unbefugter Ausübung der ärztlichen Praxis zu 100 fl. Strafe verurtheilt, und den Apothekern verboten, dessen Recepte anzunehmen. Novotni ist im Besitze eines Doktordiplomes von Philadelphia, welches hier als werthlos bezeichnet wird.

\* **Ein „Dieb“, der kein Dieb ist.** Ein in Ofen (Wasserstadt) wohnender Beamter kam gestern Nachts nach Hause, und da er seinen Thorschlüssel zu Hause vergessen hatte und, trotzdem er umgestiegen an das Hausthor pochte, nicht Einlaß finden konnte, sah er sich genöthigt, eines der Parterrefenster, die in seine Wohnung gehen, einzuschlagen, um auf diese Weise in seine Wohnung zu gelangen. Auf das Geräusch der klirrenden Fensterscheibe wurde aber die Gasse alarmirt und nach der Polizei gerufen, welche auch bald erschien, jedoch wieder friedlich abzog, als der vermeintliche Dieb sich als Eigenthümer der Wohnung legitimirte.

\* **Von einem tragischen Vergiftungsfall** wird uns aus Székesvárhely geschrieben. Die Tochter des dortigen Schullehrers, ein schönes 22jähriges Mädchen, hat ihrem jungen Leben plötzlich durch Gift ein Ende gemacht. Die Ursache des Selbstmordes ist in den zerrütteten Vermögensverhältnissen ihres Vaters zu suchen. Der Mann hatte sich bereits ein schönes Vermögen erworben gehabt und betrieb eine hübsche Landwirtschaft. In Folge der verflochtenen Mißjahre ist er jedoch vollständig zu Grunde gegangen und sah sich nun dem Elende preisgegeben. Er wollte daselbe wenigstens von seiner Tochter abwenden — und verschaffte ihr eine Stelle als Gouvernante in dem Hause eines reichen Gutsbesizers der Umgegend; sie hätte bereits in den nächsten Tagen ihre Stelle antreten sollen. Die junge Dame, welche eine sehr feine Erziehung genossen hatte und ganz andere Zukunftspläne gehabt zu haben schien, konnte sich nun mit dem Gedanken nicht befreunden, die dornenvolle Laufbahn einer Gouvernante zu betreten — möglich schreckte sie vor einem Leben der Arbeit überhaupt zurück, kurz, die betrübten Eltern, welche in den letzten Jahren durch die Ungunst der Verhältnisse so viel gelitten, mußten auch deren letzte Konsequenz über sich ergehen lassen und der Bahre ihres geliebten Kindes folgen, das in einem verweifelten Augenblicke Hand an sich gelegt. Ihr Unglück findet in Székesvárhely in allen Kreisen die regste Theilnahme, um so mehr, als die Selbstmörderin ihres Geistes und Gemüthes willen ein gern gesehenes Mitglied der dortigen Gesellschaft war.

\* **Ein Hirtenmarkt.** Aus Stuhlweißenburg wird der „Pester“ geschrieben: „So wie Debreczin seinen weiblichen Dienstoffmarkt, so hat Stuhlweißenburg einen Hirtenmarkt, der in dieser Woche stattfand und zwei Tage währte. Schäfer aus dem ganzen großen Komitate kommen hier am Michaelistage mit ihren Familien, mit Kind und Regel auf den Platz, entnehmen zuerst der Kirche die daselbst eingestellte geweihte Fahne der Hirten, halten Umzug durch einen Theil der Stadt, um sich am ersten Tage gegen 11 Uhr in der Vorstädter Kirche bei einer Messe zu vereinen. Dann geht es ab zum Schmaus, zum Trunk und Tanz bis zum Morgen des anderen Tages, wobei oft das mühselig ersparte eines Jahres durch die Gurgel gejagt wird. Buden mit allerhand Nichtigkeiten sind auf dem Platze aufgestellt, um den Hirten die mühsam erworbenen Grobchen aus der Tasche zu locken. Am zweiten Tage werden die bisher innegehabten Plätze gewechselt und neue Dienstverträge für ein Jahr eingegangen.“

\* **Selbstmord eines Stadthauptmanns.** Man schreibt der „Pann“ aus Liptó-St. Miklós: Großes Aufsehen erregte hier der Selbstmord des Stadthauptmanns Joseph Borzék. Derselbe erlitt im vorigen Jahre durch den Selbstmord des Kaufmannes K. große Geldverluste, welche er sich so zu Herzen nahm, daß er in Melancholie verfiel. Nachdem er auch dieses Jahr bei Uebernahme eines felbthwirtschaftlichen Pachtens in dem Erntertragniß getäuscht wurde und durch das fortwährende Sinken der Getreidepreise noch größere Verluste zu erleiden befürchtete, faßte er in einem Augenblicke der Verzweiflung den Entschluß sich zu entleeren. Er entlehnte zu diesem Zwecke von seinem Schwiegerohne (einem Fleischermeister) ein Messer und durchschnitt sich am 27. d. M. Morgens die Kehle. Unter großer Theilnahme der Bevölkerung wurde der Dahingeshiedene am 29. v. M. beerdigt.

\* **Schadenfeuer.** Reisende, welche gestern mittelst Schnellzug von Wien nach Pest fuhren, berichten von einem großen Schadenfeuer, welches in der Nähe von Galantha sichtbar war und welches stark um sich zu greifen schien.

\* **Nach neun Jahren.** Die „Hermannstädter Ztg.“ schreibt: Gestern wurde von der Gendarmarie dem hiesigen Gerichte ein Verbrecher eingeliefert, welcher hier vor 9 Jahren zu 7 Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde, vor seiner Abführung jedoch entsprang und in die Walachei entwich. Der Mann glaubte, man werde während 9 Jahren seiner vergessen haben und kehrte nach Tilska heim; er hatte aber die Rechnung ohne den Wirth, das heißt ohne das Steckbriefbuch der Gendarmarie gemacht; denn der Posten in Selske hatte ihn auch jetzt noch in Evidenz und faßte ihn ab.

\* **Ganz wie bei uns.** Wie aus Wien gemeldet wird, hat der dortige Kultusminister einen energischen Erlaß an die Dekanate der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten gerichtet, in dem er ihre Aufmerksamkeit auf den traurigen Umstand hinlenkt, daß gerade die studirenden Herren Juristen das Kollegienchwänzen in großartiger Weise betreiben und überall eher, als im Hörsaale anzutreffen sind. Bei den anderen Fakultäten bemerkt man zwar auch „Viele, die nicht da sind“, aber so arg, wie bei den Juristen, sei's doch nicht; von 100—200 eingeschriebenen Hörern seien da mitunter nicht mehr als 10—20 in den Kollegien anzutreffen. Der Kultusminister überläßt zwar den Dozenten die Auswahl unter den Mitteln, durch welche der Besuchsfleiß der Zuhörer konstatirt werden kann, aber er dringt energisch darauf, daß dies überhaupt geschehe. Den Faulen wird mit Verwarnung und Relegirung gedroht — also, — mehr in die Universitäts- als Bierhallen, öfter in die Hörsäle Billardsäle!

\* **Virginie Dejazet's Dankschreiben.** Die greise Künstlerin hat an den „Gaulois“, der die bekannte Vorstellung zu Ehren der Dejazet angeregt, folgendes Schreiben gerichtet:

„Mein lieber „Gaulois“! Mein Verstand wird schwach bei der Erinnerung an diesen 27. September; er verliert sich sammt meinem Geiste in die überquellenden Empfindungen meines Herzens. Fragen Sie, da Sie doch wohl mehrere hervorragende Geister zu Ihrer Verfügung haben, einen derselben nach dem Worte, das ich suche, um das banale „Danke“ zu ersetzen, das man bei den geringfügigsten Dingen, wie bei den größten Thaten verschwendet. Gedrückt von der Wucht dessen, was ich Ihnen schulde, und wozu Künstler und Publikum so großmüthig beigetragen haben, finde ich nichts, das selbst nur annäherungsweise andeuten könnte, was ich Sonntag gefühlt und was ich noch heute fühle. Kommen Sie daher mir noch einmal zu Hilfe, mein lieber „Gaulois“ und singen Sie mit Ihrer Stimme, die soweit dringt, singen Sie Allen und in allen Tönen die Erkenntlichkeit Ihrer Virginie Dejazet.“

\* **Ein Pulverschiff in die Luft geflogen.** Man telegraphirt aus London, 2. Oktober: Heute ist ein Pulverschiff auf dem Regentkanal in die Luft geflogen, die Regentkanal-Brücke wurde dadurch zerstört, drei Schiffe in den Grund geholt, viele Personen verwundet, fünf Tode sind bereits aufgefunden.

### Noch Etwas vom „Wechselsieber“.

Budapest, 3. Oktober.

Hesly setzt in der heutigen Nummer seines Wochenblattes die in der Vorwoche begonnenen sozialen Studien fort und wiederum ist es das „Wechselsieber“, welches er behandelt. Seine heutigen Ausführungen stehen denjenigen, die sein jüngster von uns eingehend gewürdigter Artikel enthielt, an Interesse nicht nach. Zuwörderst bringt Hesly einen tabellarischen Ausweis über die Wechselblanquette, die in den Jahren 1872 und 1873, sowie bis Ende August des laufenden Jahres abgesetzt wurden. Der Ausweis bietet thatsächlich verblüffende Daten. Blanquette mit hohem Stempel: von fünfzehn bis sechs Gulden, wurden nur wenige Hunderte abgesetzt; dagegen beginnt bei den Fünfgulden-Blanquetten der Absatz schon Tausende zu zeigen, um bei den Zwanzig- und bei den Zehnkreuzer-Blanquetten in die Vierzigtausend, bei den Fünfkreuzer-Blanquetten sogar in die Fünzigtausend hinaufzusteigen.

Daraus geht leider nur allzu deutlich hervor, wie außerordentlich ausgedehnt die Benützung des Wechsels gerade bei unseren weniger bemittelten Klassen ist. So gewiß es ist, daß die hochgetempelten Blanquette zumeist von Großgrundbesitzern, Großhändlern und Fabrikanten benützt werden, ebenso unzweifelhaft kommen die Wechsel mit Zehn- und Fünfkreuzer-Blanquetten, die auf Beträge von 120 bis 60 oder noch weniger Gulden lauten, nicht auf Rechnung des Handels und der Industrie, sondern zum größten Theile auf Rechnung der sogenannten unteren Klassen. Zu allem Ueberflusse ist es eine bekannte Thatsache, daß die ungestempelten Wechsel zum Mindesten die Zahl der gestempelten erreichen.

Wenn nur die Summen berechnet werden, die auf Grundlage der in den Ausweisen registrirten Blanquetten umgesetzt werden dürften, so stellt sich heraus, daß mittelst gestempelter Wechsel im Jahre 1872 über 239, im Jahre 1873 über 285 und im laufenden Jahre bis Ende August über 180 Millionen Gulden kursirten. Hievu genommen den Betrag der ungestempelten Wechsel, ergibt sich ein Umsatz von 500 bis 600 Millionen Gulden jährlich — auf Puff.

Angeichts der nun schon seit Jahren anhaltenden Stagnation des Handels und der Industrie bedarf es keines besonderen Nachweises, um darzuthun, daß diese Riesensumme zum größeren Theile nicht aus Handels- und Industrieumsatz, sondern aus solchen des „armen Mannes“ bestehen. Uebrigens stellt Hesly einen recht interessanten Nachweis bezüglich dieser Thatsache her, und zwar aus der Statistik der Wechselsfälschungen. Ein Professor, der zugleich eifriger Forscher auf statistischem Gebiete ist, gab ihm nämlich folgende Daten: Im Jahre 1870 waren in Ungarn 85 Individuen der Wechselsfälschung angeklagt. Von diesen wurden 52 verurtheilt, 18 wegen Mangel an Beweisen, 8 vollständig freigesprochen. Unter den 52 Verurtheilten waren zwanzig Ackerleute, acht Tagelöhner, fünf Beschäftigungslose und sieben

Frauen! Industrielle und Kaufleute waren unter ihnen — zehn. Wohlhabend war nur Einer.

Diese Daten sprechen in der That deutlich genug. Worin wohl der Grund dieser absonderlichen Erscheinungen liegt? Helfy nennt drei Momente als Hauptursachen des Uebels. Das erste Moment ist, daß in Ungarn das Wechselwesen sich nicht wie anderwärts allmählig und historisch entwickelte, sondern das Land so zu sagen mit einem Sprunge mitten in das Gewühl des Wechsel-Kesseltreibens hineinversetzt wurde.

In einem nächsten Artikel verspricht Helfy die Mittel zu erörtern, durch welche diese tödtlichen Schäden der Gesellschaft entfernt, das böse Behrfieber gebannt werden könnte.

Vereinsnachrichten.

(Landes-Industrieverein.) Die gewerbliche Fachsektion hält Dienstag, den 6. Oktober l. J., Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale (Landstraße Nr. 7, 1. Stock) eine Sitzung ab. Tagesordnung: Vorlesung über Eisenindustrie. Bericht über Herausgabe der Blätter für Kunstgewerbe. Präsidialvorlage in Betreff einer Fachzeitschrift. Vorweisung neuer Gegenstände. Berichte.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Herr Emerich Robert, der in Folge des Rücktrittes Laube's aus dem Verbanne des Wiener Stadttheaters ausgeschiedene Künstler, ist heute hier eingetroffen, um trotz der am hiesigen deutschen Theater herrschenden Wirrnisse sein angekündigtes Gastspiel durchzuführen. Robert, ein besser Kind, ein Sohn des noch im besten Angedenken stehenden hochgeachteten Kaufmannes Magyar, betritt nach 17 Jahren wieder seine Heimath. Durch rastlosen Fleiß und durch systematische Entwicklung seines reichen Talentes ist es dem jungen Künstler gelungen, in der ersten Reihe seiner Berufsgenossen zu stehen und zu den besten Heldenliebhabern Deutschlands gezählt zu werden.

\* Wie wir im „N. N.“ lesen, geht das Gerücht, daß Direktor Eziglitzki den preisgekrönten Volksdichter Eduard Eöth, der im Tolnauer Komitate bei einer kleinen Schauspieltruppe in ärmlichen Verhältnissen lebt, an das Nationaltheater bringen will. Herr Eöth ist als Schauspieler wohl nicht bedeutend, als Dramatiker aber verdient sein Talent sorgsame Pflege.

\* Die „N. Fr. Pr.“ berichtet aus Wien. Die Krise im Hoftheater hat heute ihr Ende gefunden. Das vor Monaten vom General-Intendanten Grafen Rudolf Wrba eingereichte Entlassungsgesuch ist heute vom Kaiser angenommen worden. Die Stelle einer General-Intendantur der beiden Hoftheater bleibt vorläufig unbesetzt; den Direktoren des Burg- und Operntheaters wird bis auf Weiteres uneingeschränkte Verfügung in der artistischen Führung der Hofbühnen eingeräumt sein.

\* Amerikanische Spekulanten haben Franz List eine Million Dollars für eine Konzertreise in den Vereinigten Staaten geboten und — einen Korb erhalten. \* Felix Holt, der Radikale Roman in zwei Bänden von Georges Eliot, in's Ungarische übersezt von Maria Dominikovic, ist bei Gebrüder Legrády in Budapest erschienen.

Gerichtshalle.

Die Affaire der Clementar-Versicherungs-Aktien-Bank.

(Orig.-Korresp. des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 2. Oktober.

A. E. Der demnächst in Angelegenheit der Clementar-Versicherungs-Bank zur Austragung gelangende Konkrete-Prozess wird 11 Wochen dauern, und sind zu demselben nebst den 11 Angeklagten 93 Zeugen vorgeladen. Angeklagt sind die Direktoren und der gesammte Verwaltungsrath, Erstere wegen Betrugs, Letzterer wegen des Vergehens der schuldhaften Rida.

Die Angeklagten selbst sind: Die Direktoren Jakob Reach und Ignaz Winter. Die Verwaltungsräthe: 1. Mathias Konstantin Graf Widenburg, zu Dörfelsdorf am Rhein geboren, 76 Jahre alt, Sr. Majestät wirklicher geheimer Rath, Minister in Pension und lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses. 2. Dr. Theodor Freiherr v. Kaula, 44 Jahre alt, k. k. Truchseß. 3. Johann Karl Freiherr von Sothen, 55 Jahre alt, Realitätenbesitzer und Großhändler. 4. Arthur Ros Edler von Moraberg, zu Mainz geboren, 33 Jahre alt, k. k. Reserve-Oberlieutenant und k. k. Truchseß. 5. Leopold Peschl, 62 Jahre alt, quieszirtes k. k. Bezirkskommisär. 6. Leopold Graf, 57 Jahre alt, Realitätenbesitzer. 7. Ludwig Rann, 37 Jahre alt, Privatier. 8. Philipp Frankl, 33 Jahre alt, Bankgeschäftsinhaber. 9. Ferdinand Schläpfer, 35 Jahre alt, Stadtbaumeister.

Am 27. Februar 1873 versiel die Clementar-Versicherungs-Aktienbank in Konkurs. Der Status ergab einen Passivstand von 993,637 Gulden, dem an Aktiven lediglich 106,267 Gulden gegenüberstanden, Restere sind übrigens

dubiose, zum Theile ganz uneinbringliche Forderungen; an baarem Gelde wurden am Tage der Konkurs-Eröffnung — 45 Kreuzer vorgefunden. Die Ursache des Niedergangs dieser Anstalt ist zunächst in deren Gründung zu suchen. Das Unternehmen ging aus der Elementar-Versicherungs-Bank hervor. Am 31. Juli 1870 erwirkten nämlich Mathias Konstantin Graf Widenburg, Baron Kaula und Baron Sothen die Konzession zur Errichtung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungs-Gesellschaft unter dem Titel „Allgemeine Elementar-Versicherungs-Bank“ mit dem Sitze in Wien, steuerten den Gründungsfond, welcher zuerst 200,000, zuletzt 300,600 Gulden, zerlegt in Antheilscheine à 200 fl., betrug, oder nach den Büchern doch betragen sollte, zusammen und verwalteten das Unternehmen.

Dieses Unternehmen wollte jedoch nie recht prosperiren, der Apparat, mit dem die Anstalt arbeitete, war viel zu kostspielig, den finanziellen Kräften nicht entsprechend, das Beamtenpersonal, bei dem Nepotismus durchaus nicht ausgeschlossen war, quantitativ zu groß und qualitativ unzulänglich. Im Herbst 1871 stellte der Direktor der gedachten Anstalt, Jakob Reach, den Antrag, dieselbe in ein Aktien-Unternehmen umzuwandeln; dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben, und die von Reach vorgelegten Statuten genehmigt. Die neue Gesellschaft erhielt den Titel „Elementarversicherungs-Aktienbank“ und konstituirte sich am 30. Januar 1872. Die Herren, die oben als Angeklagte angeführt erscheinen, wurden in den Verwaltungsrath gewählt, Reach wieder zum Direktor. Die Liquidation der alten Gesellschaft, beziehungsweise die Transaktion derselben mit der neuen gingen mit dieser Konstituierung Hand an Hand. In dieser Konstituierung ist schon das erste verbrecherische Faktum enthalten, welches Reach zur Last fällt.

Die neue Gesellschaft übernahm sämtliche Aktiven und Passiven der alten. Die Bilanz, welche dem Liquidationskomite vorgelegt wurde, ergab zum Erstaunen aller Welt einen Aktivistand von 2387 fl., obgleich es ein öffentliches Geheimniß war, daß die Anstalt stark passiv sei. Dieses Kunststück hatte Reach zu Wege gebracht. In der Anklage heißt es darüber wörtlich:

„Jakob Reach habe in der Absicht, die Gläubiger der Bank zu beschädigen, dadurch das Verbrechen des Betruges begangen, daß er behufs der Uebernahme der Verluste, welche die allgemeine Elementar-Versicherungs-Bank in der Höhe von mehr als 100,000 fl. erlitten hatte, die Buchhaltung veranlaßte, einen Betrag von 97,004 fl. als Aktivism in die Bilanz zu stellen.“ Das dadurch entstandene Loch wurde durch die allerdings spärlich neu einfließenden Kapitalien ausgefüllt.

Das Kapital der neuen Gesellschaft wurde auf 2 Millionen Gulden, zerlegt in 10,000 Aktien à 200 fl. festgesetzt, und da die Gesellschaft konstituirte war, wenn 5000 Aktien gezeichnet und 40 Prozent darauf eingezahlt sind, handelte es sich für die Konzeßionäre zunächst um Aufbringung dieser 400,000 fl. Aktienkapital. Zu diesem Behufe wurden die von der allgemeinen Elementar-Versicherungs-Bank zu übernehmenden Antheilscheine in Aktien-Interimscheine des neuen Unternehmens umgewandelt und hierauf von den Verwaltungsräthen 401,600 fl. gerechnet, aber nie gezahlt. Darauf wurde ohne Anstand das Geschäft begonnen, ohne daß nur ein Kreuzer in die Kassen eingeflossen wäre. Man fürzte für die Verwaltungsräthe ruhig die Präsenzmarken mit 10 fl. für die Wocheninspektoren überdies den Tag mit 5 fl.

Die neue Aera begann zuerst damit, daß Verwaltungsräthe und Beamte die wirklich verfügbaren schwachen Geldmittel ruhig einheimissten. Raula und Reach nahmen sich einen Vorbehalt von 6000 fl., überdies votirte der großmüthige Verwaltungsrath sich eine Extra-Remuneration von 6000 fl. — und das Alles, bevor noch auf die neuen Aktien ein Kreuzer eingegangen war.

Nunmehr ging's endlich an die Finanzierung des Unternehmens. Es war höchste Zeit, denn der Kaffebestand der alten Bank war, Dank dem überaus eifrigen Zugreifen des Verwaltungsrathes, verschwunden.

Man offerirte die Geldbeschaffung zunächst der Handelsbank, die aber um so weniger anbot, als der gemeinsame Verwaltungsrath, Baron Sothen, jede Ingerenz ablehnte. Nicht günstiger war das Resultat, als man bei der Kommissionsbank anklopfte, bis endlich die Katen- und Rentenbank, unter den merkwürdigsten Bedingungen, die je da waren, sich herbeiließ, die Finanzierung zu übernehmen. Am 11. Juni 1872 traf Reach mit derselben ein Uebereinkommen auf Begebung von 5500 Stück Aktieninterimscheinen zum Preise von 83 fl. per Stück, also mit einer Provision von 17 fl. für die Katen- und Rentenbank. Außerdem mußte sich die Clementar-Versicherungs-Aktienbank verbindlich machen, 14,000 fl. für journalistische Zwecke zur Verfügung zu stellen und sich weiter verpflichten, ein Honorar von 48,000 Gulden zu zahlen, wovon 34,000 fl. sofort bei Austausch des Vertrages, der Rest nach erfolgter Einführung der Aktien gezahlt werden sollte.

Trotz dieses ungeheuren Kostenaufwandes, und trotzdem man nicht nur in Wien, sondern auch in Pest die Kämmtrammel schlug und überall Inzerate erschienen, welche die bisherigen Geschäftsergebnisse der Clementar-Versicherungs-Aktienbank im günstigsten Lichte darstellten, hatte die Aktien-Subskription das kläglichste Resultat, indem im Ganzen nur zwei Aktien vollständig subskribirt, auf vier Aktien eine Kauktion von je zwanzig Gulden erlegt wurden.

Den alleinigen Nutzen mit diesem Vertrage hatte Reach, der sich eine Provision von 14,000 Gulden ausbedang. (Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publikum.

Herr Redakteur! Aus Mitleid und Barmherzigkeit geben Sie meiner Beschwerde Raum in Ihrem geehrten Blatte: Am 1. August l. J. habe ich die Gemüthwohnung Nr. 20, Sonnengasse, Josephstadt, aufgenommen, bei welcher Wohnung eine Küche mir den Weg in den Hof gewährte. Um einen Beitrag zum Zins zu haben, habe ich mir in die Küche einige Slovaken aufgenommen, von welchem Einkommen ich den Hausmeister mit zwei Gulden theilhaft habe. Am 22. d. M. hat mich der Hausmeister dennoch wegen Unterhandgehung der Slovaken geklagt, wonach

zwei Herren vom Josephstädter Bezirksgerichte kamen, mir die Küche absperrten und den Schlüssel wegnahmen. Am 25. d. M., um 3 Uhr Nachts, war meine Frau der Entbindung nahe. Ich wollte meine Tochter, die im Hause wohnt, um eine Hebamme schicken. Der Hausmeister wollte mich aber nicht durch das Thor zu meiner Tochter lassen, und um halb vier Uhr leistete ich meiner Frau, so gut ich konnte, selbst den nöthigen Beistand. Hierbei aber wurden vor mir Beide, sowohl das Kind wie auch die Mutter, ohnmächtig. Ich wollte frisches Wasser holen, das Thor wurde mir wieder nicht geöffnet; erst um 5 Uhr Morgens, als ich nicht nachließ, die Glocke zu ziehen, öffnete man mir endlich das Thor. Ich stelle nun die Frage: wenn die beiden Seelen ein Opfer des Todes geworden wären, wenn wohl die Verantwortlichkeit hierfür zufiele? und ob ich ferner, wenn mir das halbe Lokal abgsperrt ist, dennoch zum Quartale den ganzen Zins erlegen muß? Achtungsvoll — Pest, am 29. September. — S. T a u s t.

Telegramme.

Wien, 3. Oktober. Der Kaiser wird am 5. d. M. hier eintreffen.

Straßburg, 3. Oktober. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute hier eingetroffen; der Aufenthalt ist auf einen Tag bestimmt.

London, 3. Oktober. Der spanische Dampfer „Juan“, von Santander in Eligo (Irland) ankommend, wurde von englischen Küstenoffizieren konfisziert, weil selber Armstrongkanonen, angeblich für die Carlisten bestimmt, an Bord führt; der Schiffskapitän behauptet, die Kanonen gehören Serano und wurden in England reparirt; das Schiff wurde noch nicht freigegeben.

Rom, 3. Oktober. Die offizielle Zeitung veröffentlichte das königliche Dekret, welches die Kammer auflöst, die Neuwahlen für den 8. und 15. Oktober festsetzt und die Wiedereinberufung des Parlaments für den 23. Oktober bestimmt; dasselbe Blatt veröffentlicht ferner die Ernennung Bonghi's zum Unterrichtsminister.

Yokobama, 2. Oktober. Der Mörder des deutschen Konsuls Haber wurde zum Tode verurtheilt; der Mikado sprach dem deutschen Gesandten sein Bedauern über den Vorfall aus.

Wien, 3. Oktober, 2 Uhr 20 Minuten. (Schluß für Kurse) Kreditaktien 249.—, Anglo-Austrian 160.75, Galizier 243.25, Lombarden 144.75, Staatsbahn 311.75, Frankfurter 149.—, Rente 70.55, Kreditlose 164.50, 1860er Lose 108.50, 1864er Lose 133.75, Napoleons'or 8.78, Münz-Dukaten 5.25, Silber 103.70, Frankfurt 91.50, London 109.40, Preussische Kassenanweisungen 1.61 1/2, Unionbank 129.75, Türkenlose 54.50, Allgemeine Baubank 52.50, Anglo-Baubank 61.75, Bodenkredit 72.—, Municipalbank 36.—, Gedrückt.

Wien, 3. Oktober, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schluß für Kurse) Ungarische Grundrentenlastung 76.70, ung. Eisenbahn-Anlehen 98.—, Salgó-Tarjánier 90.—, Anglo-Hungarian 34.50, ungarische Kredit 236.75, Franco-Hungarianbank 85.—, ungarische Pfandrenten 86.—, Alfeld —.—, Siebenbürger 139.—, ungarische Nordostbahn 120.50, ung. Ostbahn 62.—, Ostbahn-Prioritäten 71.50, ungarische Lose 85.—, Theißbahn 206.—.

Berlin, 3. Oktober. (Schluß für Kurse) Galizier 112.—, Staatsbahn 190 7/8, Lombarden 87 1/2, Papier-Rente 65 1/16, Silber-Rente 68 10/16, Kreditlose 115.—, 1860er 108.—, 1864er 96 1/2, Wien 92 1/16, Kreditaktien 150 7/8, Rumänier 40 1/2, ungar. Lose 57 1/4. Still, ziemlich fest. — Nachbörse: Kreditaktien 150 3/4.

Frankfurt, 3. Oktober. (Schluß für Kurse) Wechsel per Wien 108.25, Oesterr. Kreditaktien 262.50, Oesterr. Bankaktien 1060, Oesterr. Staatsbahnaktien 33.50, 1860er Lose 108.50, 1864er Lose 168.75, Papier-Rente 65.50, Silber-Rente 68.75, Lombarden 151.50, Galizier 261.—, ungar. Lose 101.25. Still. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 262 7/8, Oesterr. Staatsbahn 151 1/4.

Wien, 3. Oktober. (Fruchtmarkt) Weizen fl. 5.25—5.40, Roggen fl. 4.20—4.30, Gerste fl. 3.20—3.30, Hafer 4.60—4.70, Del fl. 18, Spiritus 50 1/2 kr.

Berlin, 3. Oktober. (Produktengeschäft) Weizen per Oktober-November 61 Thlr., per April-Mai 191 Reichsmark; Roggen loco 50 Thlr., per Oktober 49 1/2 Thlr., per Oktober-November 49 1/4 Thlr., per April-Mai 146 Reichsm.; Hafer per Oktober-November 59 1/2 Thlr., per April-Mai 165 1/2 Reichsm.; Kübböl loco 17 1/2 Thlr., per Oktober 17 1/2 Thlr., per Oktober-November 18 Thlr., per April-Mai 57 1/2 Reichsm.; Spiritus loco 19 Thlr. 9 Sgr., per Oktober 19 Thlr. 18 Sgr., per April-Mai 59 Reichsm.

Stettin, 3. Oktober. Weizen loco 64, per Termin 190, Roggen loco 50, per Termin 143 1/2, Del, loco 17 1/2, per Termin 57, Spiritus loco 20, per Herbst 19 1/4, per Frühjahr Reichsm. 59.25.

Liverpool, 2. Oktober. Weizen stetig, Mehl ruhig, Mais 1 Schilling niedriger.

Lindau, 3. Oktober. Weizen ruhig, Preise gedrückt, Prima ungar. 32 1/2—33 Frcs. franco Romanshorn.

Paris, 2. Oktober. (Produktmarkt) Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 56.25, per vier Monate von November 54.—, per vier erste Monate 1875 54.—; Kübböl per laufenden Monat 72.—, per November-Dezember 73.50, per vier erste Monate 1875 76.25, per vier Sommermonate 78.—; Leinöl per lauf. Monat 74.—, per November-Dezember 73.25, per vier erste Monate 1875 74.—; Spiritus per laufenden Monat 70.—, per November-Dezember 63.—, per vier erste Monate 1875 61.50. — Zucker, raffinirt 150.

Antwerpen, 3. Oktober. Petroleum 26 1/2 Frcs. Petersburg, 2. Oktober. Roggen 7.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 3. Oktober. (Privat-Telegramm.) Fruchtbörse. Tendenz matt. Der Umsatz erreichte circa 30,000 Mehen. Weizen mittlerer Qualität um 15 kr. billiger. Korn schwach behauptet; seine Gerste fest, neuer Mais stark angeboten, per Oktober mit 3 fl. 25 kr. gehandelt. Hafer unverändert. Ordinäres Mehl etwas billiger.

Berlin, 3. Oktober. Die neuesten ungarischen Schatzbons wurden an der heutigen Börse mit 1/2 Prozent Prämie gehandelt.

Berlin, 3. Oktober. Die preussische Bank erhöhte den Wechselkurs auf fünf und den Lombardzinsfuß auf sechs Prozent.

Frankfurt, 3. Oktober. Die Bank erhöht vom 5. d. an den Discout auf 5 Prozent.

Budapest, 3. Oktober.

(Die Delegirten der vaterländischen Spar-Casse.) Herr Mar Brüll und Dr. Julius Steiger, sind heute aus Wien zurückgekehrt. Wie „P. Naplo“ erzählt, fanden die Herren bei der österreichischen Nationalbank eine sehr entgegenkommende Aufnahme, und nach gründlicher Besprechung der unsrer Lesern bekannten Abmachungen zwischen der vaterländischen Sparcasse und den Provinzbanken lässt sich die günstige Erledigung dieser Angelegenheit schon binnen kürzester Zeit erwarten.

(Der Storno des Grenzwäldergeschäftes) ist aller Wahrscheinlichkeit nach heute in Agram perfekt geworden. Bis Abends 7 Uhr waren hier zwar noch keine diesbezüglichen Telegramme eingetroffen, doch lassen die früheren telegraphischen Mittheilungen, die von einem günstigen Verlaufe der Unterhandlungen berichteten, zum Mindesten nichts Gegentheiliges annehmen. Herr Direktor Weiß von der Anglo-Hungarian-Bank wird schon morgen zurück erwartet.

(Municipal-Kreditbank.) Der „P. U.“ bringt heute als Echo älterer Börsen-Gerüchte die Nachricht von einer bevorstehenden Pfandbrief-Emission dieses Institutes. Wie wir vernehmen, ist diese Mittheilung unrichtig und reduziert sich auf Unterhandlungen mit süddeutschen Bodenkreditanstalten behufs Aufnahme eines Darlehens von 2 1/2 Millionen Gulden auf die bereits fertiggestellte Häusergruppe der Radialstraßen-Baumunternehmung.

(Personalnachricht.) Herr Bacharach, Direktor der ungarischen Kreditbank, tritt heute einen vierwöchentlichen Urlaub an.

(Die Losonczyer Tuchfabrik) ist, wie wir hören, vom hiesigen Spar- und Kreditverein an die Herren Franz Regenhardt u. Komp. in Preßburg mit ansehnlichem Nutzen weiterverkauft worden. Der Verkauf wurde heute perfekt.

(Die Generalversammlung der Blum'schen Dampfmühl-Aktiengesellschaft) hat heute Vormittags 10 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Philipp Solitscher stattgefunden. Der Direktor der Mühle verlas einen kurzen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Unternehmens. Nach demselben hat sich der Vermögensstand der Gesellschaft in Folge der Verluste, welche aus Preisrückgängen des Getreides resultirten, um 439,642 fl. 48 kr. vermindert. Die ungarische Kreditbank hat in Folge dessen ihr Darlehen gekündigt, sich jedoch bereit erklärt, auf ihr Geld bis 31. Dezember d. J. zu warten, wenn die Liquidation der Mühle bis 31. Oktober beschlossen wird. Um die Auflösung der Gesellschaft zu ermöglichen, wurde eine Statutenänderung beschlossen. Nach deren Durchführung wird eine zweite Generalversammlung über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen beschließen.

(Die Goldpfandbriefe) des Ungarischen Bodenkredit-Institutes sollen — wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt — Ende Oktober auf den Markt gebracht werden.

(Das Getreidegeschäft) stockt noch immer in ganz ungewöhnlicher Weise. Zahlreiche Klagen laufen aus allen Theilen der Provinz ein, theils von Produzenten, theils von Seite der Kaufleute, die alle darin übereinstimmen, eine derartige Stagnation sei in dieser Jahreszeit geradezu noch nicht erlebt worden. Wie nun „M. Polit.“ erfährt, wird von mehreren hauptstädtischen und Provinz-Interessenten eine Zusammenkunft geplant, um einen Meinungsaustrausch darüber herbeizuführen, auf welche Weise Etwas zur Behebung dieser Kalamität gethan werden könne. — Wir können den praktischen Nutzen einer solchen Besprechung schlechterdings nicht einsehen, da durch dieselbe die einem Export unserer Cerealien entgegenstehende Konjunktur des ausländischen Getreidegeschäftes kaum eine bessere Wendung nehmen dürfte.

(Aufhebung des Expeditions-Bureaus der österr. Staatsbahn in Budapest.) Das spezielle Expeditions-Bureau der k. k. pr. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft in Budapest wird mit 31. Oktober l. J. aufgehoben. Es wird daher die Ausgabe von Fahrkarten, sowie die Aufnahme von Reisepfand in Budapest von diesem Tage an nur am Bahnhofe der k. k. pr. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft (Wagnerstraße) erfolgen. Die von dem genannten Expeditions-Bureau besorgte Zu- und Abfuhr der Güter vom Bahnhofe und Hauptzollamt wird vom 1. November l. J. an zu den gegenwärtigen Preisen und Bedingungen den Herren J. Schneider u. Comp. in Budapest übertragen, welche die Firma „Stadtbureau der k. k. pr. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft, J. Schneider u. Comp.“ führen werden. Die unter dieser Firma ausgestelltten Dokumente (Aufnahmscheine u.) haben jedoch in keiner Weise einen bahnamtlichen Charakter. Der gegenwärtige Chef des Expeditions-

Bureaus, Herr Ludwig Könl, wird in der Eigenschaft eines Agenten der k. k. pr. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft in Budapest verbleiben und in Tarifangelegenheiten Auskünfte ertheilen.

Handelsübersicht der Woche.

(Orig.-Ber. des „Neuen P. Journal.“)

Budapest, 3. Oktober.

Die Temperatur blieb die ganze Woche über auf einem erhöhten Standpunkte, erst heute trat mehrstündiger Regen ein, der, wenn er sich auf ein größeres Terrain erstreckt haben sollte, dem Herbstbau sehr zu Statten kam, da sich die Klagen über Dürre in den letzten Tagen stark vermehrten und besonders die Reysausaat darunter an vielen Stellen zu leiden hatte. Dem im Brechen begriffenen Mais dagegen war das warme Wetter sehr förderlich und ist darin sowohl qualitativ wie auch quantitativ eine wesentlich bessere Raccolta, als man glaubte, zu erwarten.

Die flauere Tendenz des hiesigen Getreidegeschäftes machte zum Beginne der Woche zwar weitere Fortschritte, geringeres Ausgebot jedoch und die Zurückhaltung der Produzenten auf den Stationen brachten diese rückgängige Bewegung bald zum Stillstand. Weizen wurde weniger hier gebracht, als in der Vorwoche, und beschränkte sich deshalb der Verkehr auf circa 9,000 Zentner, die von den Mühlen zu 10 bis 15 kr. billigeren Preisen, als die letztwöchentlichen acquirirt wurden. In Terminwaare ist nach wie vor vollständige Stagnation zu verzeichnen und trotz mehrfachen Rindigungen von Wanceschlüssen kein bedeutender Preisrückgang zu verzeichnen. Oktober-November notirt heute 4 fl. 67 kr. G., 4 fl. 70 kr. W., während Frühjahr unverändert zwischen 5 fl. 15 kr. und 5 fl. 12 kr. variirt. Roggen wurde für den Lokalkonsum zu früheren Preisen aufgekauft, ohne daß sich hierin ein lebhafterer Umsatz entwickelte hätte. Von einem Export in diesem Artifel ist keine Rede, und nur der hiesige Bedarf für den Preis maßgebend; 3 fl. 55 kr. bis 3 fl. 65 kr. sind die Notirungen, die bewilligt werden. Gerste ist ebenfalls vernachlässigt, und scheinen die Abladungen nach dem Auslande in dieser Woche ohne Fortsetzung geblieben zu sein. In den Preisen ist keine merkliche Veränderung eingetreten. Maltz zeigte sich die Stimmung für Hafer, wofür sowohl für effektiv wie auf Lieferung 5 kr. niedrigere Preise, als zum Schluß der Vorwoche bewilligt wurden. Der Umsatz in Terminhafer erreichte auch nicht die früheren Dimensionen, weil nach keiner Richtung hin irgend welche Anregung für die Speculation vorhanden war. Herbsthafer weist einen Rückgang von 2 fl. 15 kr. bis 2 fl. 13 kr., ebenso Frühjahrshafer von 2 fl. 38 kr. bis 2 fl. 33 kr. auf. In Mais wurden einige Ladungen neuer ungarischer Waare auf monatliche Lieferung bis Januar von 4 fl. 65 kr. bis 4 fl. 40 kr. begeben. Banater per Frührjahr drückte sich in Folge der günstigeren Erntebereichte gleichfalls um wenige Kreuzer, um schließlich wieder die Notiz von 3 fl. 65 kr. zu behaupten.

Im Mehlgeschäfte ist keine Besserung eingetreten. Die feineren Sorten, die sich bisher im Preise erhalten konnten, wurden im Laufe dieser Woche ebenfalls um 20 bis 30 kr. billiger erlassen, ordinäre dagegen neuerdings um 40 bis 50 kr. wohlfeiler ausbezogen, ohne daß dadurch ein günstiges Resultat erzielt worden wäre, da der Absatz darin trotz alledem gänzlich stockt. Feine Mehle finden zwar zu den billigeren Preisen ziemlich flotten Abzug, was auch die Anhäufung größerer Lager verhindert, im Ganzen und Großen aber hat unsere Mühlenindustrie gegenwärtig mit bedeutenden Schwierigkeiten hinsichtlich des Verkaufs ihrer Produkte zu kämpfen. Man notirt heute:

Table with 10 columns (Nr. 0-9) and 10 rows of prices for various goods like flour, oil, etc.

Futterstoffe unverändert. Feine Kleie zu 2 fl. 70 kr., grobe zu 2 fl. 45 kr. gehandelt.

Reps wenig Geschäft. Die Oelfabriken beschränken sich auf die Verarbeitung ihrer alten Vorräthe, und nur kleine Partien walachischer Waare kam mit 9 1/2 fl. zum Verkauf. Prima Banater notirt nominell 9 fl. 50 kr. bis 10 fl.

Rübsöl, raffinirt, wird bei ziemlich gutem Absatz zu 20 fl. 50 kr. bis 21 fl. im Detail verkauft. Rohes Waare flauer, zu 18 fl. erhältlich. In Wien ist das Geschäft sehr matt. Raffinirte Waare notirt 17 fl. 75 kr. G., 18 fl. W.

Schweinefett. Das Geschäft in amerikanischem Fett hat auch in der abgelaufenen Woche keine durchgreifende Wendung zum Bessern genommen. Der Verkehr beschränkte sich im Ganzen auf 100 Faß, die theils zur Speculation, theils als Deckungskauf zu 47 fl. 25 kr. und 47 fl. 50 kr. umgesetzt wurden, doch wäre zum Schlusse der Woche schon zu 47 fl. per Ztr. anzukommen gewesen. Hiesige Stadtfette in kleinen Posten zu 52 fl. 50 kr. ohne Faß gemacht, während solche pro November-März zu 46 fl. per Ztr. vergebens offerirt blieben.

Speck. Amerikanischer Rückenpeck zum nöthigen Bedarf zu 43 fl. per Ztr. begehrt. Hiesiger geräucherter Tafelpeck zu 48 fl. 50 kr., papirirt zu 45 fl. per Ztr. erhältlich.

Pflaumen. Die allenthalben vorgefaßte Meinung für eine unausbleibliche Reaction scheint der Verwirklichung schon nahe gerückt zu sein, indem die Preise sowohl für effektive als auch für Schlusswaare einen Gulden einbüßten. Es gelangten von disponibler Waare 800 Zentner serbische zu 20 fl. bis 20 fl. 50 kr., 500 Zentner bosnische zu 22 fl. 50 kr. zum Abschlusse, während bloß 500 Zentner bosnische pro Oktober-November zu 19 fl. kontrahirt wurden und nurmehr 18 fl. 75 kr. notiren; dagegen blieben ausbezogene serbische Pflaumen zu 17 fl. 50 kr. ohne Nehmer. Ein Posten ungarische Pflaumen wurden zu 17 fl. 50 kr. gekauft.

Leckwar. Bei gesteigerten Zufuhren und schwacher Kaufkraft wurden im Ganzen 200 Zentner zu 15 fl. per Ztr. begeben, während der Forderung von 15 fl. 50 kr. für größere Partien kein Gehör gegeben wurde.

Rüße pro November zu 15 fl. 50 kr. offerirt, fanden noch keine Nehmer.

Sonig. Von Rohhonig wurden zum Debrecziner Markt im Ganzen 200 Zentner zugeführt, wovon bloß 100 Zentner an Begehler zum hohen Preise von 26 fl. begeben wurden. Geläuteter slawonischer Honig zu 24 fl. per Ztr. erhältlich.

Petroleum. Trotz festerer Notirungen des Auslandes drückten sich die Preise am hiesigen Platze von amerik. Petroleum im Laufe dieser Woche bedeutend. In Folge plötzlicher Ansammlung großer Quantitäten fand ein starkes Ausgebot statt und zahlte man Anfangs der Woche bis 10 fl. 50 kr., während gestern und heute mit 9 fl. 25 kr. bis 9 fl. 50 kr. ausbezogen wurde.

Gerb. Leder. Die schöne Witterung, welche dem Herbstgeschäfte so günstig ist, hat den ohnedies schwachen Absatz noch mehr beschränkt, und ist der Verkehr ein äußerst geringer; Preise erhalten sich wegen steigender Tendenz der Gerbstoffe unverändert.

Knoppere. Bei lebhafter Betheiligung am Einkaufe werden für die quantitativ schwachen Ernte-Ergebnisse täglich höhere Preise bezahlt, und bewilligt man bereits 16 fl. 75 kr. bis 17 fl. 50 kr. ab Stationen für Prima-Knoppere. — Für nächste Woche erwartet man bereits die ersten Zufuhren hier.

Rohes Häute. Der Verkehr war in der vergangenen Woche ein sehr geringer, doch halten sich die Preise, da auch die Vorräthe gering sind, unverändert, eher etwas höher.

Spiritus. Bei fortwährend weicherer Tendenz notirt mit Wochenschlusse neue Methode 50-60 1/2 kr., Preßhefenwaare 54 kr. für Konsumenten.

Schafwolle. Im Laufe dieser Woche hatten wir einen sehr lebhaften Umsatz, der Bedarf war größtentheils für inländische Rechnung; die Preise haben theilweise mit 1 bis 2 fl. gegen August-Marktpreise angezogen. Käufer waren so ziemlich vertreten. — Das verkaufte Quantum von 2600 Zentner bestand aus 150 Zentner feine Tuchwolle von 136-143 fl., 310 Zentner mittelfeine Tuchwolle von 118-125 fl., 340 Zentner Mittel-Tuchwolle von 97-109 fl., 140 Zentner herrschaftliche Kammmolle von 116-117 fl., 250 Zentner Bester Einshuren von 82-86 fl., 110 Zentner Sand-Einshuren von 68-70 fl., 140 Zentner Gebirgs-Sommerwollen von 105-107 fl., 400 Zentner Heiß-Zweishuren von 87-88 fl., 200 Zentner Heiß-Sommerwolle von 87-88 fl., 460 Zentner Siebenbürger Prima-Schur Zigaia zu 107 fl., 100 Zentner Haspa-Badelwolle von 57-58 fl. Kontrahirt wurde für die 1875er Schur die 1600 Zentner Wollen des Grafen Georg Karolyi zu 161 fl.

Pester Börse.

Budapest, 3. Oktober. (Orig.-Bericht.) Die Tendenz der heutigen Börse war eine ziemlich günstige, da die flauerer Berichte von Wien und dem Auslande beinahe ganz wirkungslos blieben. In dem Hauptspielpapiere, ung. Bodenkredit, brachten Contreminebedungen festerer Kurse zum Vorschein, die für die Arbitrage nach Wien eine nicht unbedeutende Marge boten. An der Vorbörse setzten sie mit 78.75 ein, besserten sich Mittags bis 79.75, zu welchem Kurse sie auch schlossen. Höher notiren auch Anglo-Hungarian zu 34.75 G., 35.50 W., Municipal zu 36.50, ungarische Kredit zu 237 bis 237.25, Franco 84 G., 86 W., Spar- und Kreditverein flauer, 60.50 G., 60.75 W. Pester Kommunal-Anlehen gefragt, 89.50 G., 90 W., Pester Versicherung zu 62 begeben, schließen 61.50 G., 62 W. Union ermäßigten sich auf 148 G., 150 W. Pester Straßenbahn 265 G., 266 W. Mühlenaktien stark offerirt. Louisen zu 98 begeben, notiren 97 G., 98 W., Müller und Bäder 210 G., 204 W., Viktoria zu 84 G., 85 W., Erste Diner-Pester zu 645 G., 650 W., Athenäum etwas gefragt, zu 240 gekauft, blieben so Geld, 242 W. Ganz und Komp. matter, zu 335 G., 360 W., Steinbrucher Biegelei gesucht, zu 90 G., 95 W. 20-Francs Stücke 8.77, Dufaten 5.26.

An der Abendbörse war nur in ung. Bodenkredit Geschäft, die nach 79.50 sich bis 78.75 drückten.

Geschäftsbericht des „Neuen Pester Journal.“

Budapest, 3. Oktober. (Orig.-Bericht.) Getreidegeschäft. Bei ganz unbedeutendem Verkehre zu gestrigen Preisen blieb die Stimmung unverändert. Nur in Terminen etwas festerer Haltung. Herbsthafer 5000 Mehen zu 2 fl. 13 1/2 kr., Frühjahrshafer 5000 Mehen zu 2 fl. 33 kr. begeben. Mais per Mai-Juni zu 3 fl. 62 kr. G., 3 fl. 65 kr. W., befestigte sich Abends, und kamen 5000 Ztr. zu 3 fl. 66 kr. zum Abschlusse. Usance-Weizen geschäftslos, 4 fl. 67 kr. bis 4 fl. 70 kr. pro Herbst.

Verlosungen.

(Türkenlose.) Bei der am 1. Oktober in Konstantinopel stattgefundenen Ziehung der Türkenlose wurden laut telegraphischer Mittheilung folgende Nummern mit den beigelegten Treffern gezogen: mit 300,000 Francs Nr. 357273; mit 25,000 Francs Nr. 1587046; mit je 10,000 Francs Nr. 1551856 595914; mit je 2000 Francs Nr. 1265476 146461 256596 379367 1837357 277074; mit je 1250 Francs Nr. 185137 135097 567143 113756 528206 636-75 1864402 1600455 1156368 966997 1727103 1265479; mit je 1000 Francs Nr. 839312 945189 1528660 1957483 595911 728589 528029 548065 595915 311862 256599 863571 815 48 634362 815049 135906 277073 113758 1916458 357275 1587047 428541 634361 1587049 197767 1600451 1934976 1837360. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende offizielle Ziehungsliste.

Korrespondenz der Redaktion.

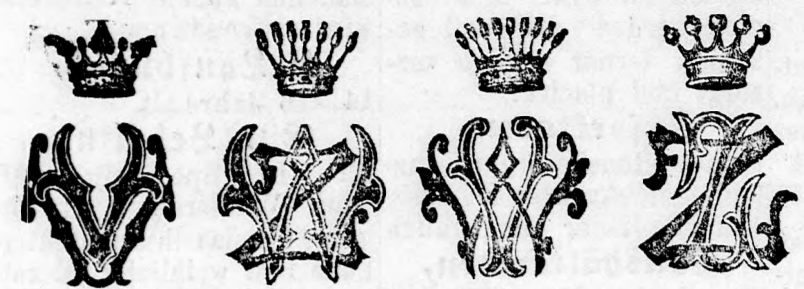
Louis Ch., Budapest: In Ihrer Zuschrift ist manches Beherzigenswerthe und wir werden darauf auch reflektiren, wenn der Gegenstand — mit Nächstem — wieder zur Sprache kommt. — J. B., Architekt in Wajda-Sunyad: Kann nur unter Ihrer persönlichen Verantwortung in „Offenen Sprechsaal“ erscheinen. — Victor F., Bahnbearbeiter, Budapest: Wir bedauern, von den uns freundlichst zugehenden Beiträgen keinen Gebrauch machen zu können. — Karl W., Bács-Beröcze: Nicht verwendbar. — M. N., Szatmár: Demnachst.

Inhalt der heutigen Beilage: 1. Fortsetzung des Romans: „Die Günst des Augenblicks.“ — 2. Allerlei. — 3. Vergnügungsanzeiger und Inserate.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

# Offener Sprechsaal.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.



**Ueberbietet alle Konkurrenz!**

die Schnellpressendruckerei  
u. Monogramm-Prägenanstalt,  
Pest, Zweimöhrengasse 15.  
1000 Quart-Prima Hancockwerte mit Firmadruck  
nur 2 fl. 80 fr.  
1 Ries Quart-Briefpapier, mit Firmadruck  
960 Bogen nur 7 fl.  
1 Ries Kanzleipapier mit Firmadruck nur 3 fl.  
1000 Hochdruck Siegelmarken, einfarbig 1 fl. 80 fr.  
1000 div. Farben 2 fl. 30 fr.  
1000 Vollm. oder Schuldsch. deutsch u. ung. 5 fl.  
100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 3  
Farben.

100 Couverts mit den neuesten Monogramm 80 fr.  
100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 fr.  
100 elegante Visitenkarten, Lack oder Carton 40 fr.  
100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur  
50 fr.

Drucksorten jeder Art staunend billig.  
Bestellungen aus der Provinz werden gegen  
Nachnahme prompt effektiert.

NB. Auch ist eine Sorte Hancockwerte um fl.  
2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruck zu haben.



2094 7-40

## Reeller gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflassung unserer hiesigen Niederlage verkaufen wir unser Lager, bestehend aus **Mode- und Seidenwaaren, Seiden- u. Wollsammtten, Leinwände, Tischzeugen, allen Sorten Tüchern und Longshaws** zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich aus, wozu wir ein p. t. Publikum einladen. **Ergebenst**

A. Schönang Co., Elisabethplatz Nr. 13,  
im gräf. Cziráky'schen Hause.

NS. Unseren geehrten Engros-Kunden zur Nachricht, dass wir nach erfolgtem Ausverkaufe **unser Comptoir** im selben Hause **im Hofe Haks** beibehalten, wo die Musterkollektion unserer Wiener Niederlage vorrätig sein wird. 2187 4-15

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Wohnungen und Gewölb.

Arpád-gasse Nr. 3 und Sägersgasse Nr. 18 sind mehrere kleine Hofwohnungen pro November — ferner ein Gassengewölb sofort beziehbar, zu verlassen.

Näheres beim Hausmeister oder bei  
Em. & Jul. Leipniker, Landstraße Nr. 51.  
1-1 2242

## Herr Redakteur.

Mir Gefertigten wurden während ich voriges Jahr verreist war, von meiner nach meiner Ankuft entlohenen Gattin sämtliche werthvolle Dokumente gestohlen, und obwohl ich gleich die Klage angestrengt habe, ruht dieser Prozess noch immer auf der langen Bank, entweder besitzt die Diebin ein unantastbares Privilegium oder es wird so lange gezögert, bis ich gänzlich ruiniert bin was mir durch den Verlust meiner Dokumente unausbleiblich ist. Traurig aber wahr, Ludwig Hossman, Pest, Waitznerlinie 480/a. 2236 1-1

## Wegen gänzlicher Auflösung

meines seit vielen Jahren bestehenden  
**Mode-Waar-n-Geschäfts**  
eröffne ich mit heutigem Tage  
**einen vollständigen Ausverkauf**

(en gros & en detail)  
meines ganzen Waarenvorraths,  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Julius Kopstein, Elisabethplatz 10.

2032 16-50

## Mädchen-Lehr-

und

## Erziehungs-Institut

der

Frau Elise Böhm,

Pest, Stadt, Leopoldgasse Nr. 40, 2. Stock.

Beginn des Schuljahres am 5. Oktober l. J. — Einschreibungen täglich. — Für Pensionärinnen wird bestens gesorgt. 2248 1-1

**Geldvorschüsse** auf Loose, Staatspapiere, Gold, Silber u. Pfandscheine.  
**Kauf und Verkauf** von Loosen und Staatspapieren.  
Promessen zu allen Ziehungen.  
**Th. Rosenthal's**  
Wechselstube, Karls-gasse Nr. 20.  
2118 7-\*

## INSERATE.

L. M. Dótschy & Weissberger.



**Seidenwaaren!!**

**Damen-Modewaaren!!**

**Leinenwaare & Chiffone!**

zu staunend billigen Preisen.

Muster auf Verlangen überallhin gratis und franko.

Bestellungen werden auf das prompteste effektiert.

Budapest, Wienergasse 2/a.

1792 38-100

Budapest, alte Postgasse 14, im v. Szentkirályi'schem Hause.

**A. F. HARTIG's**

vormals

**ROBERT LAMPÉL's**

grösste öffentliche

## Leih-Bibliothek

in deutscher, ungarischer, französischer, englischer und italienischer Sprache, verbunden mit einer sorgfältig gewählten Jugendbibliothek für das jüngere, sowie reifere Alter.

Es wird Alles aufgeboden werden, um allen Anspruch, die der hohe Adel und das verehrte Publikum an eine **grosse Leihbibliothek** stellen kann, zu befriedigen. — Das Neueste und Beste der Romanliteratur wird stets mehrfach angeschafft, so dass die Lampel'sche Leihbibliothek ihren guten Ruf auch fernerhin behaupten wird, und alsdann mit Recht als die erste und grösste Leihbibliothek der Hauptstadt gelten könne. 2235 1-3

Hochachtungsvoll

**A. F. Hartig.**

Budapest, alte Postgasse 14, im v. Szentkirályi'schem Hause.

## Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Patentbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

**Leopoldstädter Kirchenbazar** Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pesther Journal“.

2202 4\*

## GELD

In jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine

**Servitenplatz Nr. 5,**

Eingang auch in der Einfahrt rechts.

1945 21-50

Teppiche, Teppiche

## Avis.

Meinen geehrten Kunden und einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige, dass ich den Teppichartikel (nur solides Erzeugnis) in meinem Geschäfte eingeführt habe und ein gut sortirtes Lager in Lauffappichen, Bett- und Sopha-Vorlegern unterhalte. Die Preise sind eben so billig gestellt, wie bei meinen Leinenwaaren und fertiger Wäsche.

Zimmerüberspannungen werden bestens besorgt.  
Hochachtungsvoll

**Karl Taub,**

2118 5-6 Josefsplatz, Badgassefront Nr. 9.

Teppiche, Teppiche.

**Geld** auf allerlei In- u. Ausländer-Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Verfallscheine, Gold, Silber, Juwelen in dem Kommissionsgeschäfte  
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.  
2203 4\*

**Avis für Damen.**  
Neueste Kleiderstoffe und Confections-  
nebst reichhaltiges  
**Seiden-Lager**  
zu möglichst billigen Preisen in der  
**Modewaaren-Handlung der**  
**Keller & Zsitvay,**  
Budapest, Servitenplatz, Ecke der Herrengasse  
im Servitengebäude.  
Confectionirung im eigenen Atelier nach  
neuester Mode.  
2109 6-12

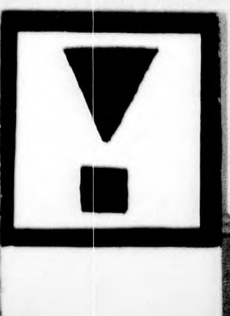
<p><b>Allerlei.</b> <b>Wegen Abreise</b> sind folgende Gegenstände billig zu verkaufen: 1 Sa-lontisch geschnitten, 1 Schreibtisch, 2 Rosshaar-Matratzen, 2 Spiegel 2 Bilder und mehrere Kleinigkeiten. Näheres darüber Rákos-Grabengasse 431, 1. Stock 12. Goldberger. 12231 1-1</p>	<p><b>Neuestes.</b> Visitkarten mit Namen sammt einer kleinen Brust-bildphotographie, 100 St. 2 fl, ferner Gratulations-karten mit Photographien empfehlen sich als beson-ders geeignet zu diversen Zwecken. Aus der Provinz nach eingese deten Photo-graphien. Zu haben bei J. Kolics, photographische Anstalt, Königsgasse Nr. 55, Budapest. 12276 1-1</p>	<p><b>Als Korrepetitor</b> in Normal-, Gymnasial-Ge-geständen u. Klavierspiel sucht 1-2 Stunden ein junger Mann, Mediziner, Christ, 25 J. alt, aus guter Familie, der deutschen wie ungarischen Sprache gleich mächtig. Anträge nur per Post an: A. Lényi II. Be-zirk, Albrechtstrasse 115. 1-2 12390</p>	<p><b>Ein Pelz sammt Pelztiefeln</b> für einen Portier, oder Kut-scher, ist zu verkaufen. Näh. in der Expedition dieses Blattes. 12404 1-1</p>	<p><b>Mehrere Gouver-nanten</b> für Pest und Pro-vinz werden dringend ge-sucht; ferner werden ver-sorgt und placirt: <b>Inspektoren,</b> Beamte, Hausbesorger, Kanz-leidiener, Agenten Kommis-sionsdiener und auch <b>Haushälterinnen,</b> Verschleisserin-n, Kinder-gärtnerinnen, französische Bonnen, Gouvernanten mit Sprachen. Alles Näheres im Komptoir Fortana, Szé-chenyigasse 1. <b>Aufruf</b> an Eltern, die ihre Töch-ter gut verheirathen wol-len, können sich vertrau-ensvoll wenden an die Agen-ten Fortana, Széchenyi-gasse 1. 12386 1-1</p>	<p><b>Ein erstes Stuben-mädchen</b> zueiner Herrschaft wird aufgenommen. <b>Laufbursch</b> 14-16 Jahre alt. <b>Ein Lehrling</b> für ein Spezereigeschäft Ofen. Wasserstadt Haupt-gasse 31; daselbst sind män-liche und weibliche Dienst-personale stets genügend vorgemerkt. Zum goldeneu A. B. N. C. 12381 1-1</p>
<p><b>Möbel</b> werden zum verpacken bil-ligst übernommen; auch sind zu haben alle Gattungen Packmatten und Packspa-gat, Landstrasse Nr. 4, im Möbelgeschäft. 12388 1-3</p>	<p><b>Billiges Brennholz</b> bei der Müller-und Bäcker-Dampfmühle am unteren Donaunfer zum Verkauf, Hartes Prügel 4 7 fl. Scheit-4 12 fl. bei Baumgärtner 12397 1-3</p>	<p><b>Felhivás!</b> A budapesti urasági szolga segélyző és helyszerező-gyűlő névben alólírott felhi-vást intéz a t. cz. szolga tartó uraságokhoz, azírán-t, ha az egyet garantiája mel-let, nálök netalán bármí-néven nevezendő férfi és női cselédekét fogadni ohajtanak, kik jó bizonyít-ványokkal vannak ellátva méltóztatassanak alláb jegy zett iro ákban, Központi iroda zoldfautca 12 sz. gra-nátosutca 17 sz. 2 sasutca 17 szám, vacziút 10 szám, Jozsefutca 1 szám, Bu-dán, viziváros, fútca 108 sz. alatt megrendelni, a megrendelések gyors s pon-tossággal teljesítetnek. A kö-zönség kézz szolgálja Bedy Ferencz, elnök. 12140 1-1</p>	<p><b>Gouvernanten</b> mit ungar. und anderen Sprach- und Musikkennt-nissen gesucht. <b>Kassierinnen und Haushälterinnen</b> können placirt werden. <b>Dienstsuchende</b> jeder Branche, sowohl männliche als weibliche, finden je nach Verwend-barkeit gute Anstellung Näheres im Placirungs-bureau 3 Trommelgasse 1. <b>1 frau. Bonne</b> mit sehr gutem Empfehlun-gen wünscht baldigst plac-irt zu werden. Näh. Drei-trommelgasse 1, im Ver-mittlungsamt. 1-1 12389</p>	<p><b>Ein Hausmeister</b> wird für ein grosses Haus gesucht. Näheres im Ver-mittlungs Bureau, Dreitrom-melgasse. 12396 1-1</p>	<p><b>Für ein junges</b> fein gebildetes Fräulein aus gutem Hause wird Woh-nung und Verpflegung in einer anständigen Familie Staat oder Leopoldstadt für 500-600 fl. gesucht. Ad-ressen bis 8. Okt. a. d. Exp. d. Bl. 1-1 12382</p>
<p><b>Unglaublich.</b> Wer sich die Ueberzeugung verschaffen will, dass ein Manu so viel leisten kann als eine Dampfmaschine von 2-4 Pferdekräften, der schaue sich das einfache System einer Kraftma-schine Leopoldstädter Kir-chenbazar Gewölb 49, Hie-zu werden vorderhand Fach-leute, als Techniker, Ma-schineningenieure, Maschi-nisten, Buchdruckereibesit-zer, Maschineninhaber, Schlosser, Dreher, Tischler, Seiler, Brunnenmeister, Bau-meister und das geehrte p. t. Publikum höflichst einge-laden. Entré 30 kr. <b>Der Erfinder.</b> 12378 1-1</p>	<p><b>Zur baldigen</b> Uebernahme eines Wirths-geschäftes wird ein gekann-ter tüchtiger Verrechnungswirth gesucht. Näh. Uellö-erstrasse grosse Kantine. 12388 1-3</p>	<p><b>Schiff wichtig</b> für Restaurateure, Hausbe-sitzer, Bauunternehmer etc. Die erste beste und billigste Einkaufsquelle ven tra-gbaren Tisch- und Aufsatz-Sparherden von fl. 6, Heiz-öfen mit Coaks oder Holz-Heizung mit Ersparniss v. 40% Brenmaterial von 3 fl. an, Rauchrohr 30 kr. St. ist einzig und allein bei Jo-sef Brucky, Schlosserwa-arenfabrikant in Pest, Fisch-platz Nr. 4 derselbe hält fortwährend ein bedeutendes Lager. Verkauf en gross en detail. 1-12 12380</p>	<p><b>Spezerei-Gand-</b> lungs-Requisit-n in gutem Zustande, um 200 fl., ist sofort zu haben. Näheres in der Exp. 12337 1-1</p>	<p><b>Ein Hausmeister</b> wird für ein grosses Haus gesucht. Näheres im Ver-mittlungs Bureau, Dreitrom-melgasse. 12396 1-1</p>	<p><b>Gute und billige Privatkost,</b> so auch im Abonement und vorzügliche Weine. Schwarz-adlergasse 12. 12300</p>
<p><b>Kaffeehaus Verkauf</b> Zu Neutra, Komitatsgasse 439 ganz neu eingerichtet, im besten Betriebe, mit 2 Bildard und einer Veranda. Preis 2500 fl. beim Eigen-thümer Andreas Zechmei-ster. 12405 1-3</p>	<p><b>Ein Kaffeeschank,</b> der aus komforter Einrich-tung und schönem Lokal, auf lebhaftem Posten be-steht, ist wegen Ueber-nahme eines anderen Ge-schäftes preiswürdig zu ver-kaufen. Näheres Zweimoh-rengasse Nr. 6, Th. 4, 1. Stock. 12399 1-4</p>	<p><b>Elegante</b> Herrenkleider auf Raten, bei M. J. Scharl Ecke Elisa-bethplatz und Dreissigstam-gasse, Herrn A. Eckbauer zunächst. 1-10 12392</p>	<p><b>Ein außerst</b> gangbares ohne Kapital betreibbares Geschäft ist wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 12398 1-3</p>	<p><b>Ein Wirthsgeschäft,</b> auf gangbaren Posten, Fa-brikengasse im 2stockho-chen Hause Nr. 30, ist für einen tüchtigen Wirth, um den jährlichen Zins von 720 fl. pr. 1. November zu beziehen. Das Nähere beim Hausherrn. 12381 1-1</p>	<p><b>S. Donath,</b> Zimmerputzer und Fussbo-denlackirer, sowie in Oel-farben mit Parquetten-Mu-stern empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung. Wohnung: kleine Feldgasse Nr. 11.</p>
<p><b>Ein Fräulein</b> (Israelin) welche deutsch, ungarisch und französisch versteht und auch in allen Handarbeiten Unterricht er-theilen kann, sucht für die Provinz eine Stelle als Er-zieherin. Anträge Expediti-on A. B. C.</p>	<p><b>Kleidermacherinnen,</b> Bonnen, Gouvernanten, Stu-benmädchen Köchinnen, <b>Hausknechte,</b> Bedienten, sind stets zu ha-ben im Vermittlungs Komp-toir Trödlergasse. Daselbst werden gesucht: <b>Stickerinnen,</b> sowie ein <b>Kanzleidiener,</b> mit 400 fl. Kaution. 12394 1-3</p>	<p><b>Wegen Abreise</b> sind 2 Gassenzimmer sammt Alkov, 2 Hofzimmer, Vor-haus, Speis, und Küche um 450 fl. Zins pr. 1. Novem-ber zu verlassen. Jägergas-se 7, 2. Stock 15. 12385 1-2</p>	<p><b>Ein Fräulein,</b> das mehrere Jahre in einem Institute der Provinz Unter-riest in der französischen und deutschen Sprache er-theilt, wünscht eine Stelle als Erzieherin Offerts unter Chiffre J. G. an die Exp. 12393 1-1</p>	<p><b>Schweres Brennholz</b> wird wegen Räumung des Lagerplatzes <b>zu 19 fl. pr. Klafter</b> gehackt und ins Haus ge-stellt, verkauft. — Auf-träge übernimmt <b>J. Diamant, Schlaugasse Nr. 3.</b> 12403 1-4</p>	<p><b>Mäßiges Honorar</b> für vollkommene Ausbildung in der einfachen und dop-pelten Buchführung, Mer-kantilrechnen, Wechselge-schäft und Correspondenz. Auch ertheile ich Unter-richt in der deutschen un-garischen und französischen Sprache sowie im Schön u. <b>Rechtschreiben</b> S. Bloch, prakt. Buchhalter u. gepr. Haupt- u. Merkan-tillehrer, Jägergasse Nr. 18, Sprechstunden von 5 bis 7 Uhr. Abends. 11895</p>
<p><b>Ein Fräulein</b> (Israelin) welche deutsch, ungarisch und französisch versteht und auch in allen Handarbeiten Unterricht er-theilen kann, sucht für die Provinz eine Stelle als Er-zieherin. Anträge Expediti-on A. B. C.</p>	<p><b>Wegen Abreise</b> sind 2 Gassenzimmer sammt Alkov, 2 Hofzimmer, Vor-haus, Speis, und Küche um 450 fl. Zins pr. 1. Novem-ber zu verlassen. Jägergas-se 7, 2. Stock 15. 12385 1-2</p>	<p><b>Wegen Abreise</b> sind folgende Gegenstände billig zu verkaufen: 1 Sa-lontisch geschnitten, 1 Schreibtisch, 2 Rosshaar-Matratzen, 2 Spiegel 2 Bilder und mehrere Kleinigkeiten. Näheres darüber Rákos-Grabengasse 431, 1. Stock 12. Goldberger. 12231 1-1</p>	<p><b>Ein Pelz sammt Pelztiefeln</b> für einen Portier, oder Kut-scher, ist zu verkaufen. Näh. in der Expedition dieses Blattes. 12404 1-1</p>	<p><b>Mehrere Gouver-nanten</b> für Pest und Pro-vinz werden dringend ge-sucht; ferner werden ver-sorgt und placirt: <b>Inspektoren,</b> Beamte, Hausbesorger, Kanz-leidiener, Agenten Kommis-sionsdiener und auch <b>Haushälterinnen,</b> Verschleisserin-n, Kinder-gärtnerinnen, französische Bonnen, Gouvernanten mit Sprachen. Alles Näheres im Komptoir Fortana, Szé-chenyigasse 1. <b>Aufruf</b> an Eltern, die ihre Töch-ter gut verheirathen wol-len, können sich vertrau-ensvoll wenden an die Agen-ten Fortana, Széchenyi-gasse 1. 12386 1-1</p>	<p><b>Ein erstes Stuben-mädchen</b> zueiner Herrschaft wird aufgenommen. <b>Laufbursch</b> 14-16 Jahre alt. <b>Ein Lehrling</b> für ein Spezereigeschäft Ofen. Wasserstadt Haupt-gasse 31; daselbst sind män-liche und weibliche Dienst-personale stets genügend vorgemerkt. Zum goldeneu A. B. N. C. 12381 1-1</p>
<p><b>Unglaublich.</b> Wer sich die Ueberzeugung verschaffen will, dass ein Manu so viel leisten kann als eine Dampfmaschine von 2-4 Pferdekräften, der schaue sich das einfache System einer Kraftma-schine Leopoldstädter Kir-chenbazar Gewölb 49, Hie-zu werden vorderhand Fach-leute, als Techniker, Ma-schineningenieure, Maschi-nisten, Buchdruckereibesit-zer, Maschineninhaber, Schlosser, Dreher, Tischler, Seiler, Brunnenmeister, Bau-meister und das geehrte p. t. Publikum höflichst einge-laden. Entré 30 kr. <b>Der Erfinder.</b> 12378 1-1</p>	<p><b>Zur baldigen</b> Uebernahme eines Wirths-geschäftes wird ein gekann-ter tüchtiger Verrechnungswirth gesucht. Näh. Uellö-erstrasse grosse Kantine. 12388 1-3</p>	<p><b>Schiff wichtig</b> für Restaurateure, Hausbe-sitzer, Bauunternehmer etc. Die erste beste und billigste Einkaufsquelle ven tra-gbaren Tisch- und Aufsatz-Sparherden von fl. 6, Heiz-öfen mit Coaks oder Holz-Heizung mit Ersparniss v. 40% Brenmaterial von 3 fl. an, Rauchrohr 30 kr. St. ist einzig und allein bei Jo-sef Brucky, Schlosserwa-arenfabrikant in Pest, Fisch-platz Nr. 4 derselbe hält fortwährend ein bedeutendes Lager. Verkauf en gross en detail. 1-12 12380</p>	<p><b>Spezerei-Gand-</b> lungs-Requisit-n in gutem Zustande, um 200 fl., ist sofort zu haben. Näheres in der Exp. 12337 1-1</p>	<p><b>Ein Hausmeister</b> wird für ein grosses Haus gesucht. Näheres im Ver-mittlungs Bureau, Dreitrom-melgasse. 12396 1-1</p>	<p><b>Gute und billige Privatkost,</b> so auch im Abonement und vorzügliche Weine. Schwarz-adlergasse 12. 12300</p>

**Damen - Modewaaren,**  
das Neueste zur Herbstsaison zu stauend billigen Preisen,  
**Seidenstoffe,** schwarz, färbig oder gestreift.  
**Samme,** sowohl in Seide als auch echt englische Patent.  
**Kleiderstoffe** in allen Moden, die neuesten Farben.  
**Terno, Damentücher,** Flanell, Ripse, Cachemir, Frische Seiden-Poupelin.  
**Möbelripse, Creton, Sattin, Spitzenvorhänge.**  
**Teppiche,** persische, Smyrnaer und englische Fabrikate, ferner alle Gattungen Leinen-waaren und noch viele andere Artikel im  
**Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf**  
Budapest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.  
1954 11-\*

**Ertheilung v. Vorschüssen**  
auf Staatspapiere, Lose und sonstige Werth-papiere zu ermäßigtem Zinsfasse vom  
**Institut für allge-meinen Bankverkehr**  
**Henz, Wehli & Scharl,**  
Jofersplatz Nr. 12.  
2049 11-12

Die  
**Öfner allgemeine bürgerliche Sparkassa**  
in BUDAPEST,  
(Ofen), Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 61 1/2, Klusemann'sches Haus nächst der Kettenbrücke, übernimmt  
**Spar-Einlagen in jeder Höhe gegen 6%-ige Verzinsung**  
und zu den vortheilhaftesten Rückzahlungs-Bedingungen.  
Der Verwaltungsrath.  
2169 3-3

**Wittelshöfer's**  
Erziehungs- und Bildungsanstalt  
für Mädchen, in sechs Klassen,  
Budapest.  
Bewährte Lehrer und Lehrerinnen für jedes Fach. Reichliche Lehrmittelsammlung. Fremde Sprachen, Zeichnen, Musik, Gesang, Gym-nastik, Tanz u. s. w. Programme werden auf Verlangen zugesendet. Aufnahme sowohl spe-zieell für den Unterricht, sowie auch für gänz-liche Verpflegung (Pensionärinnen) zu jeder Zeit. Der gute Ruf unseres Institutes mag als Bürgschaft für die Leitung desselben dienen.  
**Budapest, Göttergasse Nr. 7.**  
2186 5-\*



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 226.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 4. Oktober 1874.

**Nemzeti színház.**  
**A szökött katona.**  
Eredeti népszínmű, népdalokkal 3 szakaszban.  
Kezdete 7 órakor, vége 10-után.

**Istvántéri színház.**  
**Szép Juhász.**  
Népszínmű 3 felvonásban.

Sonntag, den 4. Oktober 1874. Wiedereröffnung des  
**deutschen Theaters**  
unter artistischer Leitung von Friedrich Feldmann.  
**Der letzte Nationalgardist von Anno 1848.**  
Volksstück in 7 Bildern von O. F. Berg.  
Montag, den 5. Oktober 1874. Erste Gastvorstellung  
des Herrn **Emerich Robert** vom Stadttheater in  
Wien und der Frau **Mathes-Röckel** vom k. k.  
Hofburgtheater in Wien.  
**Hamlet.**

**Deutsches Theater am Herminenplatz.**  
Sonntag, den 4. Oktober 1874.  
**Zwei Vorstellungen.**  
Anfang der ersten um 4, der zweiten um 7 Uhr.  
Zum 3. und 4. Male:  
**Der schöne Dovidl.**  
Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von  
J. Conrad. Musik von Kapellmeister Franz Roth.

## Circus Renz.

**Stephansplatz.**  
Am Dienstag, den 18. Oktober, findet hierselbst die letzte  
Vorstellung statt.  
Um vielen an mich ergangenen Aufforderungen nachzu-  
kommen, arrangire ich Sonntag den 4. Oktober 1874  
Nachmittag 4 Uhr, eine ausserordentliche  
**Romiker-Vorstellung.**  
In dieser Vorstellung um 4 Uhr:  
Eine Jagd auf lebende Elephanten, Giraffen und Strausse  
von Kabylen zu Pferde verfolgt.  
Auf vieles Verlangen zum Schlusse dieser 4 Uhr Vor-  
stellung:

## Aschenbrödel.

Pantomime in 4 Abtheilungen, in Scene gesetzt und  
arrangirt vom Direktor E. Renz. Dekorationen, Costüme  
und Ausstattung gänzlich neu.  
Es ist die Einrichtung getroffen, dass in  
dieser 4 Uhr Vorstellung auf allen Plätzen auf jedes ge-  
löste Billet ein Kind frei mit eingeführt werden kann.  
In der Vorstellung um 7 1/2 Uhr:

## Sneewittchen.

Pantomime in 5 Tableaux  
nach dem gleichnamigen Märchen für den Circus neu  
bearbeitet und in Scene gesetzt vom Direktor E. Renz.  
**Morgen Vorstellung.**

**E. Renz,**  
Direktor.  
2116 1-1

## Café „Alhambra“

Königsgasse.  
**Täglich Monstre Doppel-Konzert,**  
das berühmte Orchestron von Deutschmann aus Wien,  
abwechselnd mit der renommirten  
**Pester Blinden-Musik-Kapelle.**  
Gute Kaffeehaus-Getränke, Wiener Bier in Flaschen.  
2172 8-\*

**Schwabenberg, Restauration Villa Götvös.**  
Sonntag, den 4. Oktober 1874:

## Weinlesefest.

Militärmusik der Kapelle des k. k. Infant.-Regim. Baron  
Ayroldi und eine Nationalmusik; um 4 Uhr Aufsteigen  
von mehreren Luftballons; Tanzkränzchen im Saale, wo-  
bei Herr Weinprecht das Arrangement übernommen hat;  
Abends grosse Illumination und Feuerwerk in drei Ab-  
theilungen; Juxlotterie u. s. w.  
Anfang der Musikproduktionen um 12 Uhr Mittags.  
Eintrittskarten sind um 50 kr. zu haben in Ofen: Im  
Brücken-Kaffeehaus. Im Café Reitz zum goldenen Hir-  
schen — In Pest: Semek und Mayer, Spezialitäten-  
Handlung, Waitznergasse. Im Café Hangl Redoute.  
Im Café Rosner, Leopoldstadt: Im Café zum türkischen  
Kaiser. Im Café zum Erzherzog Stefan. Theresienstadt:  
Im Café Benkert, Josefstadt: Im Café Silberer vormals  
Zierl. Ferner an der Kasse um 60 kr.  
Die Züge der Ofner Pferdebahn und der Zahnradbahn  
verkehren bis Mitternacht.  
Achtungsvoll  
2233 2-2 **J. Kirchmayer, Restaurateur.**

## Gambrinus-Halle

Königsgasse 26, Ecke Kreuzgasse, Heute Vorstellung der  
**Josefine Schner aus Wien**  
samt Gesellschaft.  
**Die Nordpolarfahrer.**  
In Vorbereitung:  
**Der König hat's gesagt**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.  
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens  
2213 4-\*

## Szechenyi-Promenade.

Heute, und jeden Sonn- und Feiertag  
**grosses Concert**  
in den neu decorirten Lokalitäten durch die Regiments  
Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Regts. Baron Rodits unter  
persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn  
**Anton Faulwetter.**  
Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.  
Für gute Küche die besten In- und Ausländer  
Weise, so auch Original-Pilner Bier aus dem bürger-  
lichen Bräuhaus sorgt bestens **GEORG RUSCHER**  
Auch ist der Saal samt Nebenlokalitäten an Ge-  
sellschaften oder Kränzchen zu vergeben.  
2244 1-1

**Concerthalle zur „blauen Kasse“**  
Königsgasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft:  
**Schönberg & Pruggmayer.**  
**Frl. B. KARST**  
aus Russland.  
**Hr. JOSEF STEIDLER**  
als neu engagirte Mitglieder.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

## Katakomben von Paris.

Waitzner-Boulevard Nr. 56.  
Täglich Große Soirée Amüfent von  
**F. G. Sontz und Chorini**  
samt Gesellschaft.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.  
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens  
2222 3-8 **J. Letzl, Hotelier.**

## Etablissement Steinitz,

Karliskaserne, Gittergasse.  
**Täglich Tanzkränzchen.**  
Nationalkapelle Patikorus u. Jákal.  
Anfang 9/9 Uhr.  
**A. Brenner, Geschäftsleiter**  
Für vorzügliche Küche und echte Getränke ist  
bestens gesorgt. 2208 4\*

## Radeiner Sauerbrunn

(steirisches Vichy-Wasser). 2178 2-10  
Dieser köstliche Sauerling — der reichste in  
Europa an Natron und Lithion — wirkt speci-  
fisch in der Gicht, bei Anschoppungen in den Ein-  
geweiden und Drüsen, bei Gallen-, Nieren- und  
Blasenleiden, kann auch im Winter mit Vor-  
theil getrunken werden, ebenso als Luxusgetränk  
mit Wein und ist fortwährend in frischer Füllung  
zu haben bei

## Ullmann & Seligmann

Pest, Hauptniederlage für Ungarn: Jozsefsplatz 2.

## GELD

auf Lose, Aktien, Staatspapiere,  
Patentbriefe, Pfand- und Depot-  
scheine, Gold, Silber und Waaren  
zu den coulantesten Bedingungen.  
Batvanergasse Nr. 2, altes Post-  
gebäude, im Hofe links.  
2185 6-\*

## Café Vimmer.

Ich Gefertigte erlaube mir, einem p. t. Publikum  
mitzuthellen, dass ich das in Pest, Ecke der Kecske-  
tergasse und Heuplatz seit 14 Jahren bestehende  
Kaffeehaus meines seligen Gatten **Nik. Vimmer**  
in Zukunft unter meiner persönlichen Leitung  
fortführen werde. Mein eifrigstes Streben wird es sein, den  
durch meines seligen Gatten Führung erworbenen  
bekanntesten guten Ruf meines Kaffeehauses  
aufrecht zu erhalten dadurch, dass ich dem p. t. Pu-  
blikum in meinem, mit dem gelestensten Zeitungen  
des In- und Auslandes, mit vorzüglichen Billards  
und Spieltischen reichlich versehenen und elegant  
ausgestatteten Kaffeehaus immer mit vorzüglichsten  
Getränken bei stets prompter und pünktlicher Bedie-  
nung dienen werde. 2245 1-1

Witwe Vik. Vimmer.

Heute, Sonntag, den 4. Oktober,  
im „Alten Bräuhaus“ in Steinbruch  
**grossartiges Weinlesefest**

nebst **Tanzkränzchen**  
Musik-Capelle des k. k. Infr.-Regimentes Airoldi,  
sowie

## grosse Double-Soirée

des Professors Herrn **A. Roberti**, in der hohen Magie,  
Physik mit seinen ausserordentlichen  
**Nebelbildern u. Hydro-Origen Gasbeleuchtung**  
Entre 20 kr. Anfang 2 1/2 Uhr.  
Für gute Küche und Getränke, besonders echtes  
Märzenbier aus der I. ung. Aktien-Bierbrauerei ist ge-  
sorgt.  
Die Pferdebahn verkehrt bei günstiger Witterung  
bis 11 Uhr von der Karliskaserne bis in den Park.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet  
2166 1-1 **achtungsvoll J. DEAK, Restaurateur.**

## Technische Gummiwaaren,

als: **Dichtungsplatten, Schnüre, dann Regenmäntel, Fuss-  
matten, und Laufteppiche** in bester Qualität billigt bei

## Geitner & Rausch, Hochstrasse

Mühlsteinfabrik und technisches Requisiten-Geschäft. 2238 1-12

# Roman = und Feuilleton = Zeitung

des

## „Neuen Pester Journal“.

### Die Gnuft des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Drittes Kapitel.

„Du sollst Vater und Mutter verlassen ...“

(12. Fortsetzung.)

Die Familie Standon besaß seit diesen letzten zwanzig Jahren ein sehr hübsches Haus, etwa eine halbe Meile von Hodingham gelegen, das der „Dechanthof“ genannt war. Es datirte aus der Zeit Georg's des Ersten, und hatte wohl einstmals einem wohlhabenden Geistlichen gehört, ehe die Standon es an sich gebracht. Es bestand aus rothen und gelben Ziegeln, in holländischem Geschmack und wies wenig architektonische Zier in seiner vieredigen, eher massiven, als gefälligen Form. Von Ferne gesehen, schien es ein glühend rother Punkt im frischen Wald- und Bergegrün, das es umgab; eine Fagade krönte ein ungeheurer Vorsprung, unmittelbar an das Dach grenzend, was dem „Dechanthof“ ein ernstes, ja grandioses Aussehen lieh, und man gedachte unwillkürlich des reichen Gründers des Ganzen, der auch vor dem stattlichen Ruhefisch die Cedernreihe gepflanzt, die ihre dunklen Aeste über den Rasenplatz vor dem Hause ausbreitete, und die zwei langen Baumreihen, die nun eine stattliche Allee, sich bis zu den Wiesengründen streckten, wo in anmuthigen Gruppen grüne Cypressen mit lichten Birken wechselten und ein hübscher Pavillon im holländischen Stil zur Ruhe einlud.

Der „Dechanthof“ besaß nicht die aristokratische Zugabe eines eigentlichen Parkes, wie Schloß Perriam zum Exempel, dessen stolze Umrisse man von dort aus wahrnehmen mochte, und das ein stiller Aufenthalt und unnahbar wie ein Zauberpalast war. Der „Dechanthof“ blickte zur Landstraße nieder, zugänglich und freundlich, und es umschloß ihn nur ein zierliches Eisengitter vor seiner Frontseite, wo ein niedlicher Vorgarten winkte, mit brennenden Pelargonien und sanftblauen Glockenblumen. Niemand konnte beweisen, daß jemals ein gelbes Blatt diese Blumenzier entstellte hätte nach der achten Morgenstunde nämlich, und Derjenige mußte in der That sich früh auf die Beine gemacht haben, welcher um und im „Dechanthof“ überhaupt die leiseste Spur von Nachlässigkeit gewahren wollte. Die beiden alten Gärtner waren zu ungewöhnlicher Genauigkeit geschult, und entging ihnen ja einmal irgend ein vergilbtes Blatt oder ein blasser Samenschößling, fiel das unfehlbar unter der emsigen Gartenschere Mistreß Standon's selber, der Herrin der schönen Besitzung.

Zum hohen Erdgeschoß des Hauses führte eine breite Steintreppe empor, wo elegante Glashühnen die Halle schlossen, die zugleich Billardsaal war, und von der entgegengesetzten Seite die Aussicht auf einen wundervoll angelegten Blumen Garten gewährte, und weiter hinauf auf die großen Alleen und den Rasenplatz mit dem Pavillon, dessen wir erwähnten, welcher Rasenplan sich zu beiden Seiten des Hauses ausbreitete. Kein Nebenbau verunstaltete die Harmonie des Ganzen; selbst der Küchen- und Gefindefrakt zeigte ein hübsches Mauerwerk, das nach einem Hofe mit den Ställen zu lag und in analogem Stil mit dem Hause selber gehalten war.

Der erwähnte Billardtisch war eine Reliquie, von dem seligen Gatten Mistreß Standon's herrührend, denn diese Dame würde sich nun und nimmer entschlossen haben, solch' ein Gerät zu kaufen, und wäre es für einen über Alles geliebten Sohn gewesen, wie Edmund! Sie konnte überhaupt niemals dem Gedanken entfangen, daß dies Spiel eine große Sünde sei. Allein die besten Männer sind leider nicht ganz frei von gewissen Schwächen, und der selige Mr. Standon war einmal ein großer Liebhaber des Billardspiels ge-

wesen. Seine Witwe brachte es nicht über das Herz, etwas zu entfernen, was dem theuern Verstorbener gehört hatte, ja es auch nur von der Stelle zu verbannen nach irgend einem Winkel ihres Hauses; und so blieb der „grüne Tisch“, wo er sich seit so vielen Jahren befunden, indeß der Sohn darauf unter derselben Hängelampe spielte, die einst dem Vater geleuchtet. Edmund hatte sehr gerne Miß Esther Unterricht in der Kunst des Billardspiels erteilt, um seinen Partner sogleich und stets zur Hand zu haben; dagegen aber sträubte sich die Dame vom Dechanthofe auf's Entschiedenste, denn der Gedanke schon, ein Weib mit dem Billardstock bewaffnet zu sehen, erfüllte Mistreß Standon mit Grauen. Esther feuzte und gehorchte, wie sie stets dieser, ihrer zweiten Mutter zu gehorchen gewohnt war. Aber in ihres Herzens innerstem Schrein betrachtete sie eine Partie Billard mit Edmund Standon als ein unsägliches Vergnügen.

Im Hause der Witwe Standon waren Ordnung und Genauigkeit das herrschende Prinzip, und das altmodische Gerät glänzte stets als wäre es gestern erst an seine Stelle geliefert worden. Es war ein unsagbar häßlicher Geschmack, in dem Sophas, Stühle und Schränke, Tische und Consols im Dechanthofe gearbeitet waren. Alles im Viereck oder Parallelogramm! Auch nicht eine „Gogarth'sche“ Schönheitslinie, die das Auge getröstet hätte! Ueberall die schwerfälligen Bronzeverzierungen der ersten Kaiserzeit. Sogar die Spiegel strahlten trübe Bilder zurück und schienen der Farbe des frischen Lebens abhold zu sein.

Der Salon, ein vierzig Fuß langes Gemach, in Rosenholz möblirt, stöste ein ehrerbietiges Grauen ein. Ernst und schwerfällig wollten die Armstühle fast eher von Ruhe und Behaglichkeit abwehren, so warnend und düster standen sie in ihren Ecken und um das ungeheure, steife Sopha. Außer bei feierlichem Anlaß legten sie ihre grauen Ueberzüge nicht ab und dennoch war der Stoff unter denselben ein karmoisinrother, gemüthloser Seidenstoff, arg verschossen, denn die Jahre gingen nicht spurlos an ihnen vorüber, trotz der Sorgfalt der Hausfrau. An fünf ungeheuren Fenstern senkten sich Gardinen aus gleichem Stoff schwerfällig zum Estrich nieder. Kein Kunstwerk unterbrach die langen Wände mit den grau in Gold gedruckten Tapeten, die Generationen zu überdauern bestimmt schienen. Ein riesiger Schrank enthielt hinter Glasscheiben allerlei seltene Geschirre in Silber und Krystall, Krüge, Becher undumpen in mehrfacher Form, Alles ohne Rücksicht auf gefällige Ordnung symmetrisch aufgereiht. Ein paar Kleinigkeiten in Stickerei lagen auf einem Seitentische neben Albums mit Erinnerungen an Mistreß „Hochzeitsreise“ nach der Schweiz und an den Rhein; daneben ein indisches Schachspiel, wohl das Geschenk jenes Anverwandten, der sein „Glück“ jenseits des Ozeans gemacht hatte.

Und dennoch machte der Empfangssaal im Dechanthofe den Eindruck des Genteelen, fast Großartigen. Der Plafond, die Thüren und Fensterstümpfe waren aus reichem Schnitzwerk; Luft und Raum thaten das ihre hinzu, dort Kühle und Frische im Sommer zu schaffen; der riesige Kamin, ein Meisterwerk in Stuk und Marmor, spendete seine wohlthuende Wärme zur Winterzeit. Von allen Seiten bot die Aussicht der hohen Fenster ein schönes Landschaftsbild.

In einer Heimstätte großgezogen, wie es der Dechanthof war, sollte man denken, daß Edmund Standon sein Los nur ein freundliches nennen konnte. Aber es gab Augenblicke, so sehr ist die Menschennatur zum Widerspruch geneigt, wo der junge Mann eben die unwandelbare Ordnung, den nie fehlenden Komfort dieser Heimath drückend fand und ein wildes Sehnen ihn anwandte nach minder vollkommener und dafür minder beengter Häuslichkeit; und war es ein Tropfen aus dem Feuerkelch zigeunerhaften Nomadenthums gewesen, ihm dünkte, er müsse seine Lippen erfrischen, die zu-

weilen bei so viel regelrechter Gleichmäßigkeit des Daseins verschmachten wollten.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

(Virginie Dejazet und die Wäscherin.) In einem Stücke von Lambert Thibout hatte Virginie Dejazet einst eine Wäscherin darzustellen und am Waschtroge zu hantieren. Flugs eilte sie zu ihrer Waschfrau und ließ sich in allen Zweigen der Manipulation unterrichten. Einige Lektionen genügte der gelehrigen Schülerin, welche dem Unterrichtshonorar ein Freibillet zur ersten Vorstellung beilegte. Dejazet erntete, wie immer, großen Applaus. Am nächsten Tage erschien Madame Huberte, um sich für das Freibillet zu bedanken; sie schien verlegener als gewöhnlich. — „Nun, waren Sie gestern mit mir zufrieden, liebe Huberte?“ fragte Virginie, welcher, wie jedem wahren Künstler, das Urtheil der geringsten nicht gleichgültig war. — Die Wäscherin stupfte an der Schürze, wurde roth und röthter und antwortete nicht. — „Wie? Habe ich meine Rolle nicht gut aufgefacht, war ich nicht die richtige Wäscherin von Montparnasse?“ — „Oh, Mademoiselle haben ausgezeichnet gespielt, ich habe gelacht und geweint über Mademoiselle, aber —“ — „Wo doch ein aber? Ich wette, ich habe Ihre Lektion vergessen und mich hinter dem Waschtrog ungeschickt benommen?“ — „Oh nein, nein! Keines meiner Lehrlingchen wäscht, windet und plättet so hurtig wie Mademoiselle, jedoch man kann nicht Alles auf einmal verlangen und —“ — „Und?“ — „Und, wenn ich's frei heraus sagen soll, die Wäscherin war zu blaue!“ — Wenn die Dejazet dieses Geschichtchen zum Besten gibt, verärgert sie es nie, selbstgefällig lächelnd hinzuzusetzen: „Bei den späteren Vorstellungen that ich wirklich viel weniger Blau in die Wäsche!“

(Selbstmordversuch durch Blumenduft.) Man schreibt aus Paris: Ob sie wohl das schöne Freiligrath'sche Lied „Blumenduft hat sie getödtet“ gefaunt hat? Wohl kann, aber ihr Geist muß sichlich unter den phantastischen Romanen gelitten haben, die sie gelesen hat; der eines jungen Mädchens Namens Marguerite Bellot nämlich, die dieser Tage die ebenso gefühlvolle, wie verrückte Idee hatte, sich durch Blumengeruch zu vergiften. Sie hatte ihr ganzes Zimmer mit den duftenden Kindern Flora's angefüllt, ihr Bett damit bestreut und glaubte nun in Folge dessen ins Jenseits hinüberzudriften. Aber es kam anders. Man brach, als sie des Mittags nicht erschien, die Thüre auf und fand sie, zwar lebend, aber mit Spuren entschiedener Geisteschwäche, die auch schon ein Brief trug, den sie zuvor an ihren ungetreuen Liebhaber geschrieben hatte. Sie hielt sich für gestorben und im Reiche der Blumen. In der rauhen Wirklichkeit aber hat man sie einer Anstalt übergeben.

(Ein preussischer Offizier als Giftmischer.) Vor einigen Monaten erhielten mehrere Aerzte in Berlin per Post anonyme Briefe zugefickt, in welchen von dem Abtender an sie die Aufforderung gerichtet war, gegen Auszahlung einer zu bestimmenden Summe Geldes dem Schreiber ein Giftmittel zu liefern, welches, dem menschlichen Körper zugeführt, denselben krank erscheinen und, ohne den Verdacht eines unnatürlichen Todes zu erregen, langsam sterben lasse. Einige der Aerzte, gekränkt in ihrer Ehre und empört über das ihnen gemachte Anerbieten, setzten die Behörden von dem Empfang dieser ruchlosen Schriftstücke in Kenntniß. Nach langen Nachforschungen gelang es, nicht nur den Mörder, sondern auch die Komplizen desselben aufzufinden und zu verhaften. Zwei der Schuldigen, der Premier-Lieutenant a. D. Zentker, Rentant an der Glückstädter Strafanstalt und die vermittelnde Frau Doktor Witt daselbst sind bereits dem Kreisgerichtsgefängniß in Jyehoe überliefert und haben dem Untersuchungsrichter gegenüber ein dahingehendes Geständniß abgelegt, daß sie seit längerer Zeit in einem intimen Verhältniß zu einander gestanden und den Plan gefaßt haben, die Frau Zentker, eine 26-jährige Dame, als ein Hinderniß der beabsichtigten Heirath, aus dem Wege zu schaffen.

(Ein Reichsrath als Vagabund.) Der „Neue Sozial-Demokrat“ erzählt folgende Geschichte: „Der Reichstagsabgeordnete Reimer hielt am 25. September in Wandsbeck eine Volksversammlung ab, um eine Resolution an den Reichstag zur Annahme zu bringen, worin derselbe aufgefordert wird, die Entlassung des Abgeordneten jenes Wahlkreises, Hagenlever, aus seiner Haft während der Session zu bewerkstelligen. Reimer machte dorthelbst die geschäftliche Mittheilung, die Versammlung sei unter seiner Verantwortung einberufen, somit fallen ihm die Kosten zur Last, und er stelle es der Versammlung anheim, zur Deckung der Kosten durch eine Sammlung beizutragen. Aber da war die Rechnung ohne den Wirth gemacht; der Wandsbecker Bürgermeister erklärt, der Reichstagsabgeordnete kollektive für sich, d. h. auf Deutsch bettele, und alsbald wird die Versammlung aufgelöst. Noch mehr. Unser Reichsbote wird bei der Abreise von dem Bürgermeister nebst zwei Polizisten ergriffen und ihm eröffnet, daß er auf Grund des Gesetzes wegen „Betteln“ verhaftet werde, denn er sei ohne festes Domizil, eine im Lande umherreisende Person, die nicht zu belangen und keine Kaution zu stellen im Stande sei — also ein „Vagabund“. — Und bis zum nächsten Mittag muß der Gesetzgeber brummen. Das vagabundirende Mitglied des „hohen Hauses“ wurde dann vor das Amtsgericht gestellt. Der Amtsrichter faßte jedoch die Sachlage anders auf, als der neue, noch nicht bestätigte Bürgermeister von Wandsbeck. Er verurtheilte den Angeklagten nicht, sondern erkannte auf Freisprechung.“



Soeben erschien das erste Heft der neuen zwölften umgearbeiteten, verbesserten und vermehrten Auflage von  
**Brochhaus' Conversations-Lexikon.**  
 Dieselbe erscheint in 180 Heften von 5-6 Bogen. Preis eines Heftes nur 30 Kfr. Auch in 15 Bänden zu beziehen: gebietet zu fl. 3.60 ö. W. oder gebunden zu fl. 4.50 ö. W.

Bestellungen werden sofort ausgeführt.  
**Geza Petrik's**  
 Buchhandlung  
 in Budapest, Karlsplatzgasse.  
 2138 2-3

**Die besten und billigsten Herrenkleider**

bei  
**Adolf Welisch's Nachfolger,**  
 Budapest, „zum grossen Christof“,  
 1. Stock. 6-10 2077

**Reeller Möbel-Ausverkauf.**

Der so schlechte Geschäftsgang bemüht mich zur Auflösung meines Geschäftes und verkaufe ich demnach 30% billiger als der Einkaufspreis; es ist daher rathsam für Jedermann der Möbel bedürftig, mein Geschäft aufzusuchen. Für solide Bedienung garantirt mein allbekanntes 16jähriges Wirken in diesem Fache. Ich liefere 1 Paar Caiffons, polirt, von fl. 36 aufwärts, 1 Paar Betten polirt von fl. 25 aufwärts. 1 Garnitur von Ripstoff von fl. 55 aufwärts.

**David Kohn,**  
 Kerepeserbazar, Hof Nr. 9.  
 Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme auf das pünktlichste effectuirt. 2130 5-10

Heilung wird garantirt

**4 fl. Honorar für totale Behandlung. Neue Heilmethode!**  
 Syphilidiatrid  
**J. PRINDL,**  
 emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren  
**für geheime Krankheiten**  
 heilt neuentstandene Chancregeschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8-10 Tagen, insbesondere  
**Harnröhrenflüsse,**  
 ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem einzig und allein von ihm cultivirten Heilsysteme in seiner  
**Ordinations-Anstalt:**  
 Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.  
 Ordinirt von 9 bis 4 Uhr.  
 Fluss der Frauen wird rasch gehoben.

2201 3-\*

**Der zweite Tischlerverein**

beehrt sich dem p. t. Publikum, insbesondere seinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung zu machen, daß er in seinem

**Möbel-Etablissement**

welches 29 Jahre, im v. Nákó'schen Hause, obere Donauzeile Nr. 10 bestanden hat, sich nunmehr seit einem Jahre im v. Bigyázo'schen Hause, Palatin-gasse Nr. 19 und Ecke Hochstraße befindet, ein reich assortirtes Möbel-Lager unterhält und nun recht zahlreichen Zuspruch bittet.

Um etwaigen Irrthümern vorzubeugen, machen wir ein p. t. Publikum, besonders unsere geehrten Kunden aufmerksam, daß wir in unseren innegestehenden Lokalitäten, obere Donauzeile Nr. 10, kein Waarenlager unterhalten, sondern ausschließlich in der Palatin-gasse Nr. 19, Ecke Hochstraße.

**Die Tyroler'sche Mädchen Bildungs-Anstalt**

Ecke der kleinen Feldgasse und Kerepeserstrasse. Töchter gebildeter Stände erhalten hier von den erprobtesten Lehrern gediegenen Unterricht und sorgfältige Erziehung. Dasselbst finden Ganz- und Halbpensionäre unter günstigen Bedingungen Aufnahme. Programme und Auskunft im Institutslokale. 2092 5-5



**Brüder Ranzemberger, Schirm-Fabrik**

in Budapest, gegründet 1834.  
 Detail: Waitznergasse Nr. 14  
 vis-à-vis dem Kaffeehaus zur Krone.

Fabrik & Engros: Valeriegasse im von Lávay'schen Hause.  
 Regenschirme aus feinem Körper-Stoff fl. 2.—  
 aus englischem Zaella  
 mit Seidenborden 8theilig fl. 3.—  
 ditto, 12theilig fl. 4.—  
 Feine Seidenregenschirme 8theilig v. fl. 5 auf  
 12theilig v. fl. 6  
 „Damenregenschirme aus Seide v. fl. 5“  
 Regenschirme aus feinstem Doppelpelzseidenstoff v. fl. 7½ aufw.  
 Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme ausgeführt. Engros-Käufer erhalten angemessenen Rabatt.

2093 8-12

**Weisz Frigyes,**

solidestes Stablißment für Geschäfte und Artikel für täglichen Gebrauch.

Verkauf genau laut Auslagspreisen.

Neuestes: Schuppengürtel á fl. 1.50  
 Dolchfächer á fl. 1.80-3.50  
 Budapest, Keckemetergasse Nr. 17.

2194 3-8

**Syphilis u. Impotenz**

und die zerrüttenden Folgen der Onanie, veraltet oder neu entstanden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweifadlergasse Nr. 21, 2. Stock. Ordination von 10-12 Vormittag, 1-5 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch brieflich.

2200 4\*

14 fl. ein kompletter Herbst-Anzug nur 12 fl. ein eleganter Ueberzieher  
 Ecke der Wiener- und Franz-Dealgasse bei  
**S. Großmann.**

2158 4-12

**E. STERN**  
 erzeugt in eigener Fabrik alle Sorten Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche  
 wie auch ganze Ausstattungen nach Mass und Angabe zu billigsten festgesetzten Preisen.  
 Ueberrimmt jede Sorte Wäsche zum Waschen, Krägen, Manchetten, und Vorhänge zum Putzen.  
**Wasch- und Putz-Anstalt.**

2022 8-15

**Franz Laube,**  
 Damen-Mieder-Fabrikant. Budapest, Niederlage: Herrngasse Nr. 4, Filiale: Servitenplatz Nr. 3, empfiehlt einer hochgeehrten Damenwelt sein reich assortirtes und von der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienstmedaille prämiirtes Lager von  
**Damen-Miedern.**

**Honorar nach Belieben!**

für gründliche und sichere Heilung geheimer **Krankheiten,** so auch der

**IMPOTENZ**

(Manneschwäche),

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stannend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

**A. BESENBEK,**

prakt. Arzt. Ordinirt von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Etage, 1. Stock.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

2199 4-\*

Die behördlich autorisirte

**Versatzamt-Vermittlungsanstalt**

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schnelligste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. ¼ Neukreuzer vom Gulden.

Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Städtetheilen Pest-Odens.

2215 2-12

Die billigsten Schuhwaaren sind zu haben bei

**Gustav Temesváry, Budapest,**

Königsgasse Nr. 17, vis-à-vis dem Laudon Kaffeehaus.

**Für Damen:**  
 Stiefletten zum Schnüren, aus Brünel mit Lackspitz, fl. 2.60  
 schöne Steppverzierarg  
 Stiefletten zum Schnüren, aus starkem Leder mit Lackspitz und genagelten Doppelsohlen, für Regenwetter. 3.50  
 Stiefletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspitz hoch geschnitten, feine Ausstattung 3.60  
 Stiefletten mit Gummizügen und Lackspitz aus feinem Chagrain Leder, genagelte Doppelsohlen, starke Waare, für Regenwetter 4.—

**Für Herren:**  
 Stiefletten aus feinem Chagrain-Leder mit Lackspitz und Doppelsohlen 4.20  
 Stiefletten aus Wiclsleder mit Doppelsohlen, genagelt und Schraubenarbeit, sehr stark 4.—  
 Kinderhalbschuhe 40 kr. Laschelschuhe 80 kr. Brünelstiefletten 1.20  
 Brünelstiefletten mit Lackspitz und Stöckl 1.60  
 Lederstiefletten zum Schnüren 1.80  
 Knabenstiefletten aus starkem Leder mit genagelten Doppelsohlen, feste Arbeit 2.80  
 Ausführliche Preiscurate gratis.  
 Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme 2183 3-50 bestens effectuirt.

**Modenhalle zur Stadt Lyon,**

Budapest, Landstrasse Nr. 14, empfiehlt ihre Fabriks-Niederlage Lyoner Seidenstoffe & Seidensammie, verbunden mit einem grossen Lager von Modewaaren und Damen-Mäntel, Sofa und Lauffteppiche, Ramburger-, Holländer- und Creas Leinwände, Seiden, Cachemir, Decken etc. Kleider werden binnen 12 Stunden verfertigt und Brautausstattungen werden nach Angabe ausgeführt. 2111 5-6



Ein neues Abonnement beginnt eben auf:

# CORNELIA

Wiener

## Illustrierte Moden- u. Damenzeitung.

Am 1. und 16. eines jeden Monats erscheint regelmässig eine Arbeits-Nummer von 8 Seiten, eine Unterhaltungs-Nummer von 4 Seiten, ein Schnittmusterbogen im grössten Format.

Preis vierteljährig mit freier Postzusendung nur 1 fl. 20 kr. ö. W.  
ganzjährig bei Vorausbezahlung nur . . . 4 fl. 50 kr. ö. W.

Noch nie, seitdem es Journale giebt, hat sich ein Blatt so rasch in allen Kreisen der Gesellschaft eingebürgert, wie die „Cornelia“.

Solche Erfolge können nur durch wirkliche Gediegenheit, Reichhaltigkeit und Billigkeit erzielt werden, und da Zahlen besser beweisen als Worte, geben wir eine vergleichende Uebersicht des Inhalts während der letzten drei Monate der „Cornelia“ und daneben des „Bazar“.

Die „Cornelia“ brachte:

344 Abbildungen,  
78 Schnittmuster,  
49 Stickereivorlagen.

Der „Bazar“ brachte:

345 Abbildungen,  
66 Schnittmuster,  
9 Stickereivorlagen.

Die „Cornelia“ enthielt somit, bei um ein Fünftel billigerem Abonnements-Preise, in drei Monaten nur eine Abbildung weniger als das Concurrentenblatt, dagegen zwölf Schnittmuster und vierzig Stickereivorlagen mehr! Die „Modewelt“ enthielt in denselben drei Monaten 36 Schnittmuster und 30 Stickereivorlagen weniger als die „Cornelia“.

Der Zweck des practischen Theils der „Cornelia“ ist, vermittelt der grössten Mannigfaltigkeit von geschmackvollen und doch einfachen Moden, sowie zahlreichen Handarbeiten, welche sämmtlich in den eigenen Wiener und Pariser Künstler-Ateliers der Verlagshandlung auf Holz gezeichnet und geschnitten werden, ein unentbehrlicher Rathgeber im täglichen Leben zu sein, sowie durch die vollkommenste Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster jeder Dame Gelegenheit zu bieten, ihre eigene und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen.

Der Inhalt eines Jahrganges der „Cornelia“ beziffert sich auf mindestens 1500 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 360 Schnittmuster und es ist eine unumstössliche Thatsache, dass die „Cornelia“ das preiswürdigste und reichhaltigste Modenjournal von ganz Europa ist.

Die Redaction des belletristischen Theils stellt sich als Grundsatz nur stilvolle, unterhaltende und belehrende Original-Artikel und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen zu geben; sie will bildend und erfrischend auf die Frau wirken und wird darin durch Beiträge der beliebtesten Schriftsteller und Künstler unterstützt.

Abonnements werden per Postanweisung entgegengenommen vom

**Cornelia-Verlag**

2161 3-4

Wien, VI. Magdalenenstrasse 23.

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgeübel!

## Geheime Krankheiten

und die

## Impotenz

(geschwächte Manneskraft),

so auch

## Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse

(Selbst die hartnäckigsten Striktoren, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen u. werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, staunend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



**J. WEISS,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bilde des Königs Leopold II. von Belgien.

### Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause „Café zum Zriny.“

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorar durch Briefen wird schnell entsprochen.

## Ein Bart ist die schönste Zierde eines Mannes.

Tausende von Männern, jung und alt, verdanken ihren schönen Bart dem einzig und allein existirenden besten

## Bartwuchs-Mittel.

Unübertrefflich in der Wirkung zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Barthaare ist die mit tausend Dank- und Anerkennungschriften ausgezeichnete

Echte China-Glycerin-

## Bartwuchs-Essenz,

wo dieselbe, regelmäßig angewendet die wunderbarsten Erfolge aufzuweisen hat und selbst bei jungen Leuten von 16 Jahren, die noch keinen Bart haben, in 6-8 Wochen von sicherem Erfolge ist; sowie auch krankhafte Stellen nach kurzem Gebrauche dieser Wunder-Essenz vollhaarig werden. Ferner ist diese Essenz vortrefflich gegen das Ausfallen der Barthaare; graues Haar wird dunkel und bekommt seine frühere Farbe. Diese Essenz ist vor 25 Jahren in England von einem berühmten Arzte erfunden und nach dessen Tode wurde dieses Geheimmittel von dem Gefertigten übernommen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung (in mehreren Sprachen) fl. 1.50 kr. ö. W., mit Postversendung fl. 1.60 kr. ö. W.

## Kernthaler's Zahntropfen,

dieselben sind in ihrer Wirkung unübertroffen, entfernen jeden Zahnschmerz sogleich und für immer und stehen als gegen Zahnschmerz von hohlen oder angefochtenen Zähnen einzig und allein als das beste Mittel da. Preis 1 fl.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

## Fabrik und Hauptversendungs-Depot

en gros & en detail

bei

1822 9-12

## Moriz Kernthaller,

Parfümeur und k. k. Privilegiums-Inhaber,

Wien, IX. Bezirk, Schubertgasse 16,

wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und Aufträge aus den Provinzen gegen Einsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot für Pest einzig und allein in der Apotheke des Herrn J. v. Török.

Filiale:  
Dorotheagasse  
Nr. 1,  
König v. Ungarn

## Eröffnungs-Anzeige.

Engros-Geschäft  
Dorotheagasse  
Nr. 7.

## Josef Vogel,

Handschuh-Fabrikant,

Wienergasse Nr. 2

zum Rauchfangkehrer

in

BUDAPEST.

erlaubt sich, einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass er am 1. November a. c. eine Niederlage in der Wienergasse eröffnet.

Indem ich Gefertigter für das mir seit 25 Jahren am hiesigen Platze geschenkte Vertrauen höchlich danke, erlaube ich mir, meinen p. t. Kunden zu versichern, dass ich in meiner neuen Niederlage unter reeller und prompter Bedienung nur die besten Erzeugnisse von allen Sorten Glacé- und Waschlleder-Handschuhen, Bruchbädler und alle Arten Bandagen, Hosenträger, Strumpfbänder und alle in das Handschuhmacher-Gewerbe schlagenden Artikel vorlegen werde und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Hochachtend

2195 3-5

Josef Vogel.

Bestellungen aus der Provinz werden auf das coulanteste schnellstens effectuirt.

## Töchter-Bilde- u. Pflegeanstalt (Pensionat)

der

## EÖTVÖS-WEIXLGÄRTNER LOUISE.

(Budapest, Josephstadt, Stationsgasse 23.)

Den p. t. Eltern, Vormündern und deren Stellvertretern zeige hiemit ergebenst an, dass in meiner Anstalt Töchter vom 3. Lebensjahre bis zu ihrer gänzlichen Ausbildung, entweder behufs Unterricht und ganzer Verpflegung, oder Unterricht und Halbkost und auch blos zum Unterrichte täglich aufgenommen werden: 2131 3-3

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Oktober d. J.  
Programme sind im der Anstalt jederzeit zu haben.

# Ungarns grösstes Nähmaschinen Etablissement

## D. WEISZ,

Budapest, Josefs-Platz Nr. 14.

Haupt-Depot echt amerikanischer Nähmaschinen aller Systeme, zu den billigsten Preisen, günstigsten Zahlungsmodalitäten, freier Unterricht und 5-jähriger schriftlicher Garantie.

### General-Vertreter

Sertleins patentirter Wasser-Filter für 2163 3-6

### Wasserleitung, Haushaltung und Touristen.

Die neuerfindenen Wasserleitungs-Filter liefern reines, helles, wohlgeschmecktes, von Infusorien und sonstig schädlichen Substanzen freies Trinkwasser in genügender Quantität, verhindern somit das Einschleichen von Krankheiten, Epidemien, welche durch unreines Trinkwasser ihre Verbreitung finden.

Fabriks-Lager von Luftdruck-, Haus- und Zimmer-Telegraphen als auch der englisch patentirten

### Fleischhack-(Schir-)Maschinen

in allen Größen für

Privat-Gasthäuser und Soldat. Maschine für Letztere schneidet pr. Tag 6-8 Dutzend. Preislisten gratis franko.

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, stellt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

### Geheime Krankheiten

jeber Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

### Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluß und die daher rührende

### Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Leistungsfähigkeit 60 Zentner pro Tag.

Die erste ungarische

## Dampf-Kaffeebrennerei

von

### Jacob Reischl

2220 2-3

in Pest

(Untere Waldzeile 33, nächst der Schiessstätte).

empfehlte sich zum Brennen von Kaffee unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Frei vom und ins Haus geliefert.

## Für die Herbstsaison

empfehle ich ausser meinem grossen

### Mode- u. Seidenwaaren-Lager

in reichhaltigster Auswahl auch die neuesten Muster

### englischer Teppiche und Möbelstoffe.

Johann Poll,

2219 1-\*

Göttergasse Nr. 3.

Besonders zu empfehlen sind die billigen Seidenstoffe.

### Avis für Schneider und Private.

## MORITZ KRAUSZ'S

neueröffnete

### Tuch- und Schafwollwaaren-Handlung

Budapest, Dreiflinggasse Nr. 1, empfiehlt ihr aus den vorzüglichsten in- u. Ausländer-Fabrikaten bestehendes reichsortirtes Lager aller Gattungen Tuch, Tüffel, Clastiques, Peruwians etc., sowie auch eine reichhaltige Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Rock- und Hosenstoffe für die Herbst- u. Winter-saison zu billigen festgesetzten Preisen.

Indem der Detail-Verkauf besonders kultivirt wird, so werden auf Verlangen Muster und Musterkarten in die Provinz bereitwilligst versendet und Aufträge jeder Art gegen Nachnahme prompt effectuirt. 2216 2-12

## GERENDAY A.'S

### Granit- und

### Marmor-Fabriks-Niederlagen

befinden sich:

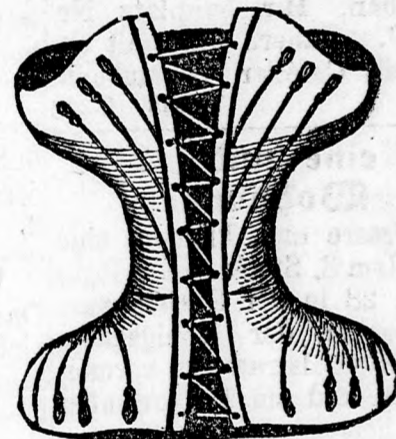
Ecke der Marie Valeriegasse vis-à-vis der griechischen Kirche und Ecke des Pfarrplatzes an der Donauzeile, im Gebäude der Piaristen in Budapest.

Empfehlte Grabstein-Vorräthe in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen. 2156 2-3

Neuestes

### Mieder-Geschäft

des



Josef

Szapliczky

vormalig Valosfuet, früher Servitemplatz 3, jetzt

Budapest, Schlangengasse Nr. 6.

empfehlte einer hochgeehrten Damenwelt, unter gleichzeitigen Dank für den bisher bewiesenen zahlreichen Zuspruch, seine

### reichhaltige Auswahl

von

## Damen-Miedern

erzeugt aus in- und ausländischen Stoffen nach neuester Facon. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Josef Szapliczky,

Schlangengasse Nr. 6.

2127 5-6

Für Freunde guter u. neuer Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's

Nr. 9.

PEST

Waltnergasse

(seitw. im Hofe) Nr. 9.

seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

2097 2\*

Nr. 14

ein kompletter

### Herbstanzug

Nr. 12

ein eleganter

### Neberzieher

nur bei

Jacob Rothberger,

Pest, Waltnergasse, Ecke der alten Postgasse,

1. Stock.

Alte Kleider werden umgetauscht, und billigst wieder verkauft. 2090 8-\*

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Anstufte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufgeben zu wollen.**

## Geld.

### Privatgelber

1— fl. 2000  
2— fl. 2000  
3— fl. 3000  
sogleich auf kleine Pester oder Ofner Häuser zu haben durch Josef v. Toldt & Comp., Pest, Landstrasse 50. 1234 1—1

### Geld,

auf Lose, Aktien, Staatsobligationen, auf Gold, Silber und Effekten, auf Pfand- und Depotscheine im behördl. konz. Komptoir, Neugasse Nr. 1, Ecke Waitzner-Boulevard.

### Geldvorschuße

auf Gagebögen werden billiger als überall erteilt Hauptplatz Nr. 4, 3. Stock Nr. 15. Zu sprechen von 7—10 Uhr. 3—6 Nachmittags. 12388 2—15

### Geld,

in 100, 200, 300 fl.-Posten ist auf Accepte prompt zu haben. Spitalgasse Nr. 7, im Eck-Gewölb. Zu sprechen Vormittags bis 9 Uhr, Nachmittags bis 2 Uhr. 12350 2—5

### Geldvorschuße,

zu ermäßigten Zinsen, jeder Betrag, auf alle Gattungen Lose, Aktien, Staatspapiere zum ganzen Kurs-Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waare, Gagebögen erteilt das behördlich concessionirte Kommissionsgeschäft, Rosenthalplatz Nr. 2, Komptoir 1. Stock. 12063 6—12

## Möbel.

### Möbeln

von 6 Zimmern einer vereinten Herrschaft, in sehr gutem Zustande, sind zum Verkauf übernommen worden. Stickerergasse 1, 1. St. 12158 12—15

## Häuser und Geschäfte.

### Eine im besten

Betriebe befindliche Greislerlei sammt Trafik, die den Zins reichlich deckt in einer der frequentesten Gassen mit billigen Zinsen, ist wegen Familienverhältnisse preiswärtig zu verkaufen. Zu erfragen Zweinohrergasse Nr. 6, 1. Stock Thür 4. 12233 4—5

**Ein Wirthschafts-Geschäft** wo sehr viel gebaut wird, Radialstrasse, vormalig Neuaradergasse Nr. 30, bekannt unter dem Namen „7 Kindern“ ist wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. 2—5 12355

**Eine Zuckerbäckerei** sammt Backrequisiten, alter Posten, ist stündlich zu verkaufen. Zu erfragen 5 Lerchengasse Nr. 1, unter dem Thore rechts. 12218 4—4

**Ein schönes liches** Geschäftlokal mit Handmagazin, zum Komptoir besonders geeignet, befindet sich auf der Hochstrasse, ist sehr billig zu haben. Näheres bei J. Gruber Göttergasse 19. 12370 2—2

**Ein Wirthschafts-Geschäft,** auf gangbaren Posten, ist wegen Abreise sofort zu vergeben und gleich zu beziehen. Näheres die Administration dieses Blattes. 12352 2—3

**Eine Manufaktur-** Waaren-Einrichtung ist preiswärtig zu verkaufen bei Heinrich Hofeld, Franz-Deakgasse Nr. 15. 12309 3—3

**Ein Gewölb sammt** Magazin und Keller, innere Stadt, lebhafter Posten, für jedes Geschäft geeignet, mässiger Zins, ist sofort oder pro. November zu verlassen. Näheres bei Lang & Comp. Badgasse 1. 12375 4—5

**Spezerei und Wein-** handlung, lebhafter Posten, mässiger Zins, ist wegen anderen Unternehmungen unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Lang & Comp. Badgasse 1. 12274 4—5

**Ein hochhohes** neugebautes Haus, mit 8 Gassen und 2 Hof-immer 4 Küchen 2 Keller, Boden, 8 Holzschuppen Christinenstadt Gärtnergasse 426/a ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Hauptgasse Christinenstadt 375 im Gewölb. 12377 1—1

## Wohnungen.

**Eine große Woh-** nung, bestehend aus 1 Salon mit Balkon, 5 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Keller, Boden etc. ist sofort zu beziehen, Ofen, Tabak, Hirschenplatz Nr. 678. Näheres Auskunft erteilt Cafétier Schambach. 12308 3—3

**Reine und billige** Wohnungen, grössere und kleinere sind in dem 3. Stock hohen Haus Nr. 28 in der Grabengasse zwischen der Königsgasse und Radialstrasse zu vermieten, und am 1. November zu beziehen.

## Engagement.

**Eine Schreiberin** der deutschen und ungarischen Sprache mächtig wird für eine Kollektur gesucht. 12337 3—3

**Nur für 50 Kr.** Honorar bekommt man von 4—8 fl. die besten Dienstboten. Auch Köchinnen, Stubenmädchen etc. sind stets zahlreich vorgemerkt Königsgasse 14, Eingang Landongasse, zum grossen rothen Fünfer.

**Fortepiano,** fast neu, 7oct, sehr billig zu verkaufen. Ofen, Hauptgasse 119, Thür 1.

**Ein Fräulein,** welches schon in einer Erziehungsanstalt servirt hat und auch Klavierspielen und Handarbeit Unterricht erteilen kann, wünscht placirt zu werden. Näheres Akademieergasse Nr. 8, 4. Stock, Thür Nr. 1, Pest. 12323 3—3

## Eine Waise.

Ein Mädchen von angenehmem Aeussern gesund, 12—15 Jahre alt, ungarisch und deutsch geschult, wird nach gut bestandener Probezeit als eigen angenommen, Sigm. Holoche's Restauration und Delikatessen Geschäft, Königsgasse Nr. 37. 12359 2—3

**1 Span,** 2 Kassierinnen, 1 Magesienär, 1 Aufseher, 1 Verwalter, 1 Komis, 1 Buchhalter, 1 Gewölbdiener Näheres die Geschäfts-Agentur, Kerepeserstrasse Bazar Gewölb 23 im Hofe. 12375 1—2

**Dringend gesucht:** 1 Inkassant, 1 Kassier, 1 Comptoirist, 1 Kauzleidner, 1 Ausläufer, 1 Geschäftsführer bei H. Fuchs Chefredakteur, Königsgasse 73, 1 Stock. 12375 1—1

**Beste Dienstboten** werden stets ohne Vorausbezahlung empfohlen durch das Dienstbotenamt Stransky, Lazarusgasse Nr. 2. 12376 1—1

**Ein Lehrling** aus gutem Hause wird sofort aufgenommen. Bosch & Hesser, Spezerei-Handlung, Waitzner-Boulevard Nr. 25. 12372 1—2

**1 Schäzmeister** für Fruerschäden etc. zu einer Assekuranz mit kleiner Kautions.

**2 Inspektoren** werden gesucht.  
**2 Kellnerinnen** und 1 Kassirin finden Aufnahme.

**1 Erzleberin,** mit 400 fl Gehalt, für Loco wird dringend gesucht.

**1 Kassier** mit 300 fl. Kautions wird aufgenommen.

**Haarweiser** werden gesucht.  
**20.000 fl.** werden auf Accepte verliehen.

**40.000 fl.** werden auf Intabulation verliehen, durch die Agentie Stransky, Lazarusgasse Nr. 2. 12375 1—1

**Eine anständige** Dame, deren Nichte als Erziehlerin mit gutem Erfolge thätig war, wünscht ein 9—12jähriges Mädchen, gegen annehmbare Bedingungen, ingänzliche Verpflegung zu nehmen: Die Kleine bekäme eine sorgfältige Erziehung. „A. V. W.“ poste restante Pest. 12379 1—1

**Leichtfällige** französische, italienische, englische, deutsche und ungarische Sprachvorträge in Abendkursen von 5 bis 10 Uhr, mit raschem Erfolge zur vollkommenen Ausbildung in Wort u. Schrift: Grammaire, Konversation, Korrespondenz und Literatur, bei S. Hecht, Székénygasse Nr. 6, 4. St., Nr. 43. Eintritt täglich Sprechstunden von 1 bis 2 und von 7—8 Uhr Abends. 12373 1—1

**Ein geschickter** französischer Maitre hätte noch einige Stunden zu vergeben, würde auch in einem Institute Unterricht erteilen. Adresse Waitzner-Boulevard 59, 1. Stock 19, von 1—3 Uhr Nachmittags. Abendkurse beginnen am 10. Oktober. 2—3 12363

**Ein junger Mann** wünscht in Real- oder Handelsgegenständen ein oder zwei Schülern Unterricht zu erteilen. Näheres Königsgasse 6, 3. St. Th. 12. 12358 2—2

**Ein Obermüller,** welcher mehrere Jahre in diesem Fach fungirt hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht in der Provinz baldigst placirt zu werden. Näheres Waitznerstrasse 44, 1. St. 7. 12321 3—4

**Unterricht,** sowohl im Klavier wie auch in der französischen Sprache, nach vorzüglicher Methode, erteilt eine Frau, welche mehrere Jahre hindurch in Wien mit den schönsten Erfolgen unterrichtete. Gefällige Anträge erbittet man unter C. K. Nr. 60 an die Expedition dieses Blattes. 12351 2—3

**Dreitrommelgasse 1.** Dienstboten, die verlässlichsten, von jeder Branche, sind des Tages über zu haben in den bestrenomirten seit 16 Jahren bestehenden Dienstbotenamt, 8 Trommelgasse 1. **Allelei.**

**Schlangengasse 3.** Bei J. Diamant, Cuba-Kaffee á 90 kr. Feinst á fl. 1. Mokka á 95 kr. Brasilianer Rum in Massbontellen hochfein á 90 kr. Pecco Blüthen-tee hochprima. 12499 5—5

**Kleine Feldgasse** Nr. 32, sind immer mehrere Gattungen Spezerei, Glaschuber und Greisler-Stellagen sammt Palter, auch Mehlkisten zu den billigsten Preisen. 12329 3—12

**Für 48 fl.** mit Garantie ist die bestbewährte Wheeler v. Wilson-Nähmaschine, geeignet zum Hausgebrauch zu haben in der Niederlage, früher in der Herrengasse, jetzt Wienergasse 6, 2. St. 2. Stiege. Es steht Jedem frei, die Maschinen von Sachverständigen genau prüfen zu lassen. Reparaturen werden angenommen. Für Beamte auf Abzahlung.

**Wohlhabende** Menschenfreunde werden dringend gebeten, einen aktiven Beamten aus Wucherhänden zu befreien. Die seinerseitige Rückzahlung kann sicher gestellt werden. Gefällige Adressen an die Expedition unter „A. B.“ 12333 2—3

**Ausverkauf.** Wegen Auflösung meines Modewaaren-Geschäftes verkaufe ich sowohl in grossen als in kleinen Partien das noch bestehende Lager zu besonders billigen Preisen, bestehend aus Kleiderstoffe, Percalins, Umbhängtuchern, Tuch-Jacken, verschiedenen Weiss- und Leinwandwaren, grosse Feldgasse Nr. 3, 2. Stock, Thür 12. 12280 6—\*

**Heber 1000** Zöpfe und Chigons werden wegen allzu grossen Vorrath zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei Liborius Klein, Weitznerergasse Nr. 12, im Hofe. 12374 1—1

**Marie Jellinek,** Rohrflechterin, empfiehlt sich zur Aufertigung aller Arten Rohrflechter-Arbeiten zu den billigsten Preisen. Josefstadt, Hollundergasse Nr. 1. 12225 4—4

**Gründlicher Unter-** richt im Massnehmen Schnittzeichnen und Kleidermachen nach der neuesten, leichtfasslichsten Methode wird zu den billigsten Bedingungen erteilt. Ofen, Wasserstadt, Schulg. Nr. 645. Auch werden daselbst Kleider zugeschnitten und Schnitts verkauft pr. 1 fl. Honorar. Auf Wunsch der Damen Nachmittags auch Lektionen ausser dem Hause erteilt. Zu sprechen von 9—12 Uhr Vormittags.

**Musik-Unterricht** (Klavierspiel und Theorie) **Kurs-honorar** pr. Monat 5 fl. von **H. W. Dehn** Chorregent und Lehrer der Musik Oien, Tabak, Kirchenplatz 607. 12335 2—4

**Magnetischer** Bruchbalsam von Dr. Hermann Rosenberg. Dieser Wunder-Balsam heilt einfache und doppelte Leibrüche, verhütet so grosse Unglücke und der Jüngling, Mann und Greis ist in seinem Erwerbe nie gestört. Ist einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Göttergasse 19, Gewölb Nr. 2, zu beziehen. Preis 1 fl. 50 kr. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effektuert.

**Eine sichere Griffenz** für Damen.

1000 von Damen die sich meine Lehrmethode in der öst. Monarchie angeeignet haben, empfehle ich meine seit 20 Jahren bestehende Zuschneide-Schule. Auch werden Kleider für 1 fl. 50 kr. zugeschnitten und zusammengestellt. Ganze Kleider werden staunend billig nach dem neuesten Journale schnellstens verfertigt. J. Schwarz Lehrer der Zuschneide-Kunst. Kerepeserstrasse Nr. 69 nächst dem ung. Theater 12316 2—8

**Französischen und** englischen Sprachunterricht nach einer leichtfasslichen Methode erteilt ein tüchtiger Sprachlehrer. Abendkurs auch für Damen. Königsgasse 33. Näheres Auskunft in der Spiegelischen Mädchen-erziehungs-Anstalt im selben Hause. 4—10 12246

**Sprachenkurse.** Englisch, französisch, italienisch, ungarisch u. deutsch unterrichtet ein renommirter Professor nach einer staunend leichten u. schnellen Methode, bei mässigem Honorar. Am 1. Oktober beginnt ein Abendkurs in genannten Sprachen, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Jene Herren, die schon in einer der genannten Sprachen Vorkenntnisse haben, können jede Stunde zu den schon begonnenen Abendkursen beitreten. Zu dem Sprachkurs für Damen werden noch Beitretende angenommen. Zu sprechen von 12—2 und von 8 Uhr Abends. Székénygasse 2, Th. 18, Pest. 12352 2—2

**Heirathsantrag.** Ein junger, hübscher, intelligenter, adelig gebürtiger Grundherr, wünscht ein solides Fräulein mit einem Baarvermögen zu ehelichen. Gefällige Anträge wenn möglich mit Photographie-Beschluss sind unter Chiffre „Capidon 1001“ an die Administration d. Bl. zu richten. 12337 2—3

**Verlorene Geldbörse.**

Im Ofner Stadt Meierhof-Gasthaus-Garten wurde vorgestern, den 1. Oktober um 4 Uhr Nachmittags beim Eingange links auf der dort befindlichen Bank eine Geldbörse mit einem Geldbetrag von 380 fl. in Papier und einige Silber-scheidemünze aus Vergessenheit liegen gelassen, der ehrliche Finder wird gebeten, die Börse sammt dem Inhalte bei der löbl. Stadthauptmannschaft in Ofen, abzugeben. Als Finderlohn werden 50 fl. bestimmt.

**Geprüfte Lehrerinnen**

für deutsche und ungarische Sprache werden sofort in einem hiesigen Institute engagirt. Gleichzeitig Kindergärtnerinnen des Franz und des Zeichnens kundige, erhalten Vorzug. Näh. d. Exp.

**Damen!**

Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mässiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. — Schnittverkauf jeder Art. 12264 2—2

**Direkte Bezugsquelle.**

Hiermit erlaube ich mir ein p. t. Publikum auf eine grosse Auswahl von Sitzmöbeln, äusserst solid von mir selbst erzeugt, Folge lassen selbstverständlich auch billiger als in jeder soliden Möbelhandlung, aufmerksam zu machen. Ausser den überzogenen Garnituren stehen andere theils in Gestellen, theils in weisser Leinwand fertig tapetirt, den werthen Kunden zur Verfügung, so auch hiezu die neuesten Stoffmuster aus der berühmten Firma Ph. Haas & Söhne. Hochachtungsvoll Jos. Karner, Tapezierer-Meister, Salon Waitznerboulevard Nr. 61, 1. Stock, vis-à-vis der Leopoldstädter Kirche. 12005 11—12

**Heirathsantrag.**

Ein Witwer ohne Kinder, 42 Jahre alt, im Besitze eines Hauses und Geschäftes in der nächsten Nähe von Budapest, wünscht sich mit einem Mädchen oder kinderlosen Witwe, nicht über 35 Jahre, mit einem disponiblen Vermögen von 4000 fl. zu ehelichen. Bestimmte Anträge unter W. K. Nr. 370 poste restante Pest. 1—1 12334